Nr. 70.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 24. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 23. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungs-Abteilungen nahm an der flandrischen Front und im Arras-Abschnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben. Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diesen Abschnitt zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene, sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. Zwischen Oise und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival. Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und im Gegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb des Kampffeldes lohnende Ziele an Truppen-Ansammlungen und -Bewegungen. Am Walde von La Ville au Bois ist ein nach starkem Feuer einsetzender französischer Vorstoß gescheitert. Bei Watrouville, in der Woevre-Ebene, brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seen-Enge und Zerstörungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig. — Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Frühlingsanfang an den Fronten.

Wie in der Heimat, hat der Tag des Frühlingsanfangs auch an den meisten europäischen Fronten wohl einen neuen Vorstoß des Winters, aber keinen Einzug des Lenzes gebracht. Noch immer nicht sind die lauen, linden Lüfte erwacht. Am Nordflügel des östlichen Kriegsschauplatzes herrscht sogar eine Kälte von 20 Grad, auch im Zentrum und am Südflügel befinden sich Gewässer und Erdreich noch immer in den Fesseln von Schnee und Eis. Kein Wunder also, daß allein für Vorkämpfe und Jagdstreifen Raum blieb. In Rumänien ist Tauwetter eingetreten. Sereth und Donau haben Eisgang. Die Gefechtstätigkeit ist wieder aufgelebt. In Mazedonien trieben die Franzosen, in dem Bestreben, die ihnen am 20. März entrissenen Höhen nördlich Monastir zurückzugewinnen, vergebens starke Angriffe vor. Mit dem gleichen Mißerfolge scheiterte ihr schwächerer Vorstoß innerhalb der Seen-Enge. In Oberitalien deckt Schnee das Land, während an der Kampffront im Gebirge heftige Schneestürme jede Gefechtstätigkeit verhindern. In Frankreich folgte den Regen- und Schneefällen erneut leichter Frost, der die Unternehmungen der Patrouillen mehr begünstigte als hemmte. 40 Franzosen wurden von deutschen Sturmtrupps zurückgebracht, die am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich Verdun, bei St. Mihiel und im Plaine-Tale, am Westhange der Vogesen in die feindlichen Linien eingebrochen waren. Auf dem linken Maasufer wurden französische Angriffsabsichten durch Artilleriefeuer niedergehalten, während in dem von uns planmäßig preisgegebenen Geländestreifen, zwischen Arras und Lens, an den Ufern der Somme und Oise, sowie nördlich der Aisne für uns günstige Vorfeldgefechte stattfanden. Überall in diesen Gebieten der freiwilligen Räumung beherrscht die deutsche Heeresleitung die Lage. Unsere Feinde können sich in ihren Berichten zwar rühmen, französisches Land, das allerdings militärisch und wirtschaftlich unbrauchbar ist, und französische Orte, von denen nur noch der Name geblieben ist, befreit zu haben, aber ihr Vormarsch hat ihnen keinerlei Ergebnisse eingetragen, weder Gefangene noch Geschütz, noch Maschinengewehre. Eine Einöde, in der für sie nichts mehr zu holen ist, unwegsam, unwirtlich nimmt sie auf. Dieses Land, das deutsche Überlegenheit sich als Kampffeld ausersehen hat, werden Engländer und Franzosen nicht sobald als Aufmarsch- und Angriffsraum herrichten können.

Mit dem Frühlingsanfang ist auch die neue „Möwe" heimgekehrt. In der Nacht zum 22. März warf sie im Kieler Hafen ihre Anker aus. Neuen Ruhm hat ihr Führer, Kapitän Graf und Burggraf zu Dohna-Schlodien, geerntet. 593 Gefangene brachte er mit heim, von den 21 Dampfern und 5 Seglern, die er im Gesamtgehalte von 123 Tausend Brutto-Register-Tonnen auf seiner weiten, abenteuer- und erfolgreichen, glückhaften Kreuzerfahrt überwältigte. Mit heißem Danke ruft ihm und den Seinen das Vaterland ein herzliches Willkommen zu. Zur hellen Freude gesellt sich aber der düstere Schmerz. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von einer Luftfahrt, die er mit seinem Flugzeuge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne unternommen hat, nicht wieder zurückgekehrt. **

Die Kämpfe zur See.

Des Kaisers Anerkennung für die Flotte.

Der Pour le Mérite für Holtzendorff.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Chef des Admiralstabes Admiral von Holtzendorff nachstehendes Telegramm gerichtet:

Indem Ich Ihnen an dem heutigen Gedächtnistage den Orden Pour le Mérite verleihe, will Ich Meine warme Anerkennung für die wertvollen Dienste aussprechen, welche Sie Mir als Mein Berater in der Seekriegsführung geleistet haben. Ich wünsche damit auch dem ganzen Admiralstabe Meine Würdigung seiner ernsten und zielbewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Wilhelm.

Kaiserliche Ehrung des „Möwe"-Kommandanten.

Wie W. T.-B. hört, ist der Kommandant der „Möwe", Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

Die reiche Beute der „Möwe".

Nach der Veröffentlichung des Admiralstabes der Marine hat der Hilfskreuzer „Möwe" auf seiner zweiten Kreuzfahrt 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 Tonnen, darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren, und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und 4 feindliche Segler aufgebracht. Die Liste ist folgende:

„Voltaire", englischer Dampfer mit einem 12-Ztm.-Geschütz, 8617 To., in Ballast. — „Hallbjorg", norwegischer Dampfer, 2587 To., Stückgut. — „Mount Tempie", englischer Dampfer mit einem 7,5-Ztm.-Geschütz, 9792 To., Lebensmittel, Stückgüter, Pferde. — „Duches of Cornwall", englischer Segler, 152 To., Fische. — „King George", englischer Dampfer, 3852 Br.-Reg.-To., Explosivstoffe, Lebensmittel, Stückgut. — „Cambrian Range", englischer Dampfer, 4235 Br.-Reg.-To., Weizen, Stückgut. — „Georgic", englischer Dampfer, mit einem 12-Ztm.-Geschütz, 10 077 Br.-Reg.-To., Weizen, Fleisch, Pferde. — „Yarrowdale", englischer Dampfer, 4652 Br.-Reg.-To., Munition, Lebensmittel und Kriegsbedarf. — „Saint Theodore", englischer Dampfer, 4992 Br.-Reg.-To., Kohlen.

„Dramatist", englischer Dampfer, 5400 Br.-Reg.-To., Munition, Früchte. — „Nantes", französischer Segler, 2600 Br.-Reg.-To., Salpeter. — „Asnieres", französischer Segler, 3100 Br.-Reg.-To., Weizen. — „Hudson Maru", japanischer Dampfer, 3800 Br.-Reg.-To., Stückgut. — „Radnorshire", englischer Dampfer mit einem 12-Ztm.-Geschütz, 4300 Br.-Reg.-To., Kaffee und Kakao. — „Minieh", englischer Dampfer, 3800 Br.-Reg.-To., Kohlen. — „Netherby Hall", englischer Dampfer, 4400 Br.-Reg.-To., Reis und Stückgut. — „Jean", kanadischer Segler, 215 Br.-Reg.-To., Zucker. — „Staut", norwegischer Segler, 1200 Br.-Reg.-To., Walöl. — „Brecknockshire", englischer Dampfer mit einem 12-Ztm.-Geschütz, 8400 Br.-Reg.-To., Kohlen. — „French Prince", englischer Dampfer, 4800 Br.-Reg.-To., Hafer, Mais, Cornedbeef. — „Eddi", englischer Dampfer, 2650 Br.-Reg.-To., Kohlen. — „Katherine", englischer Dampfer, 2900 Br.-Reg.-To., Weizen. — „Rodanthe", englischer Dampfer, 3000 Br.-Reg.-To., Ballast. — „Esmeraldnas", englischer Dampfer, 4680 Br.-Reg.-To., in Ballast. — „Otaki", englischer Dampfer, 7400 Br.-Reg.-To., mit einem 12-Ztm.-Geschütz, in Ballast. — „Demeterton", englischer Dampfer, mit einem 7,5-Ztm.-Geschütz, 6000 Br.-Reg.-To., Holz. — „Gouvernor", englischer Dampfer, mit einem 12-Ztm.-Geschütz, 5500 Br.-Reg.-To., in Ballast.

Von diesen Prisen hat der englische Dampfer „Yarrowdale" am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson Maru" am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist", „Radnorshire", „Minieh", „Netherby Hall", „Nantes", „Asnieres" den Hafen von Pernambuco erreicht. Die übrigen wurden versenkt.

Deutsche Preßstimmen.

Zur glücklichen Heimkehr der „Möwe" schreibt L. Persius im „Berl. Tagebl.": Als im August 1914 der Kreuzerkrieg begonnen habe, hätten wir uns keinem Zweifel hingegeben, daß unsere sämtlichen Auslandskreuzer über kurz oder lang dem Feinde zum Opfer fallen würden. Aber fast alle, an der Spitze die unvergeßliche „Emden", hätten Erfolge für ihre Flagge erworben, die man nicht für möglich gehalten hätte. Nun habe die „Möwe" bereits zum zweitenmal bewiesen, daß echter Emdengeist in ihrer Besatzung stecke.

Die „Deutsche Tagesztg." sagt: Die Leistungen der „Möwe" können tatsächlich nicht anders bezeichnet werden als ein Triumph in jeder Hinsicht.

Die „Post" schreibt: Das sei das Erfreuliche bei den gelungenen Kreuzerfahrten unserer Heldenschiffe, daß ihnen die Marinen der feindlichen Länder nichts ähnliches an die Seite stellen könnten.

Der „Vorwärts" bemerkt: Auch diese Fahrt sei eine kernige Tat; sie werde in der Geschichte der Weltkriegsblockade ihr Blatt und ihre Nummer haben.

Versenkte Schiffe.

Nach einer amtlichen Meldung aus Lissabon haben zwei deutsche Unterseeboote am 20. März die vier Fischerfahrzeuge „Rita Segunda", „Flor de Abril", „Senora dei Rosario" und „Restaurador" angegriffen und versenkt.

Nach Meldung aus Terschelling wurde der amerikanische Dampfer „Healdton" am 21. März um 8.20 Uhr abends bei der Doggerbank torpediert. Es wurden drei Boote zu Wasser gelassen, wovon eins mit acht Mann, darunter ein Schwerverwundeter, von einem Torpedoboot eingebracht wurde. Ein Mann der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Es sind vermutlich 14 Mann bei einer Explosion des Kessels umgekommen. — Eine weitere Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur besagt: Der Dampftrawler „Java Vlaardingen" hat 13 Schiffbrüchige von dem amerikanischen Dampfer „Healdton" gelandet, der von Philadelphia nach Rotterdam mit 6000 Tonnen Petroleum unterwegs war. Der Dampfer ist durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Von der 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 wahrscheinlich ertrunken, 19, weil das Boot, in dem sie das Schiff verließen, kenterte, und 2, weil sie über Bord sprangen. — Das Haager Korrespondenzbüro erfährt, daß in Terschelling ein Boot mit sieben Schiffbrüchigen des in den Grund gebohrten amerikanischen Dampfers „Healdton" angekommen sei.

Der versenkte „Danton".

W. T.-B. meldet amtlich: An der Untergangsstelle des im Mittelmeer am 19. März versenkten französischen Großkampfschiffes wurde von dem Unterseeboot eine Kiste aufgefischt, die Briefe enthielt, aus denen festgestellt werden konnte, daß das versenkte Schiff das französische Linienschiff „Danton" war.

Zur Kriegslage

berichtet W. T.-B.:

Die englisch-französischen Truppen fühlen im geräumten Gebiet gegenüber den schleierartig aufgestellten deutschen Sicherungen nur langsam vor. An verschiedenen Stellen sind die Alliierten dazu übergegangen, sich einzugraben. Ihre Verluste bleiben andauernd hoch. Nordöstlich von Péronne und auf dem Nordufer der Aisne, wo die Franzosen am Mittwoch zweimal verlustreich geworfen wurden, kam es zu schwereren Zusammenstößen mit dem Gegner. Entgegen einer Meldung des Eiffelturms vom 21. März vollzog sich die Räumung von Noyon ebenso wie der übrigen Ortschaften in großer Ruhe und ohne jeden Gewaltakt. Südöstlich von Berry-au-Bac drang eine Patrouille in den feindlichen Graben ein und kehrte mit 5 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Von der für den März geplanten einheitlichen Frühjahrs-Offensive der Entente ist vorläufig nur der Balkan übrig geblieben, wo die Franzosen fortfahren, sich in vergeblichen blutigen Angriffen aufzuopfern. Alle Angriffe nördlich Monastir wurden abgewiesen; eine neu aufgefahrene Batterie wurde durch deutsches Zerstörungsfeuer zusammengeschossen. Bei den Gegenstößen am 20. März wurden außer einer Anzahl Gefangener 20 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 23. März, abends.

Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Prinz Friedrich Karl vermißt.

In banger Sorge ist Prinz Friedrich Leopold und seine Gemahlin, und mit ihm das gesamte Kaiserhaus über das Schicksal des Prinzen Friedrich Karl, ihres zweiten Sohnes. Prinz Friedrich Karl steht als Fliegeroffizier an der Front und ist, wie der gestrige deutsche Heeresbericht meldet, seit seinem letzten Aufstieg nicht mehr zurückgekehrt. Der Prinz war in Klein Glienicke am 6. April 1893 geboren und war Rittmeister und Eskadronchef im 1. Leibhusaren-Regiment, Hauptmann à. l. s. des 1. Garde-Regiments z. F. und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Gleich bei Anfang des Weltkrieges zeichnete er sich mit seinem älteren Bruder so aus, daß er schon im Herbst 1914 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt wurde. Allen sportlichen

Künsten brachte der junge Hohenzoller von jeher großes Interesse entgegen. Gleich seinem Bruder, der sich bekanntlich schon vor dem Kriege mit der Flugtechnik beschäftigte und einen Eindecker konstruiert hatte, mit dem er auf dem Bornstedter Feld Probeflüge unternahm, zeigte der Prinz für unsere neueste Waffe im Weltkrieg das weitgehendste Interesse; Anfang dieses Jahres trat er mit seinem Bruder zur Fliegertruppe über. Es sind erst wenige Wochen her, seitdem er mit seinem Bruder von Döberitz nach Hannover flog und sich so für die neue von ihm gewählte Waffe vorbereitete und stählte. Hoffentlich wird die bange Frage um das Schicksal des so todesmutigen Hohenzollernprinzen baldigst im guten Sinne gelöst.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 21. März nachmittags lautet: An der Straße Ham—St. Quentin Scharmützel zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Abteilungen. Östlich von Ham nahmen unsere Truppen gestern Abend in glänzendem Angriff das Schloß von Savriellois und das Dorf Jussa, trotz der lebhaften Verteidigung der Besatzung. Südlich von Chauny halten wir die allgemeine Linie der Ailette besetzt. Alle erreichten Stellungen werden stark eingerichtet. Nördlich und nordöstlich von Soissons rückten wir in der Nacht links und rechts der Straße nach Laon bedeutend vor und nahmen etwa zehn neue Dörfer. Auf dem rechten Maasufer drangen wir nördlich von dem Gehöft Chambrettes in einen zuvor beschossenen deutschen Graben ein und fanden zahlreiche feindliche Leichen.

Französischer Bericht vom 21. März abends: Nördlich von Ham ist die Lage unverändert; unsere leichten Truppen bleiben zwischen Roupry und St. Quentin in Berührung mit dem Feinde. Östlich von Ham haben wir am Vormittag an zwei Stellen den Übergang über den Somme-Kanal erzwungen; trotz lebhaften Widerstandes der Deutschen hat diese schneidig durchgeführte Operation uns den Erfolg gebracht, die nördlichen und östlichen Ufer des Kanals vom Feinde freizumachen und ihn bis an die Dorfränder von Clastres und Montescourt zurückzudrängen. In dieser Gegend hat der Feind Überschwemmungen hervorgerufen. Die meisten Dörfer vor unseren Linien in der Gegend von St. Quentin stehen in Flammen. Nördlich von Tergilier sind wir vorgedrungen. Im Ailette-Tal einige Patrouillenscharmützel. Der Feind, welcher das östliche Ufer des Kanals von Crozat und der Ailette stark besetzt hält, hat unsere Linien lebhaft beschossen. In der Gegend nördlich von Soissons haben wir erhebliche Fortschritte gemacht und mehrere lebhafte Gefechte gehabt; die meisten der eroberten Dörfer sind vollständig zerstört. Östlich von der Maas hat der Feind mehrere Handstreiche an der großen Straße von Calonne gemacht; alle diese Versuche sind in unserem Feuer gescheitert. An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 21. März lautet: Südlich und östlich von Péronne gingen unsere Truppen während der letzten 24 Stunden rasch vor und erreichten Punkte etwa 10 Meilen östlich von der Somme. Wir besetzten in dieser Gegend weitere 40 Dörfer. Zwischen Nurlu und Arras fängt der Feind an, an einer Anzahl von Orten bedeutenden Widerstand zu leisten; aber die Nachhuten werden ständig aus ihren Stellungen vertrieben, und der Vormarsch dauert an.

Zum deutschen Rückzug an der Westfront.

Im „St. Galler Tagblatt" vom 17. März schreibt der militärische Berichterstatter Hauptmann C. M.: Es ist außer Zweifel, daß alle diese Rückzugsbewegungen der freien Entschließung der deutschen Heeresleitung entsprungen sind und noch entspringen, und daß die Engländer nur zögernd und gewissermaßen beklommen nachfolgen. Sie ahnen, daß hinter diesem Rückzug eine bestimmte, wohlüberlegte Absicht steckt, und wissen auch, daß die furchtbarsten Schläge Hindenburgs immer dann gefallen sind, wenn er anscheinend vor dem Gegner das Feld räumte. Der deutsche Feldherr strebt die Zurückgewinnung einer Bewegungs- und Ellenbogenfreiheit an. Er wird den Gegner sich so weit und so rasch nachziehen wollen, daß es ihm unmöglich wird, nicht blos eine, sondern gleich eine vielfache Kette von Hindernissen stärkster Art aufzubauen, sodaß, wenn der Augenblick gekommen ist, ihn zu stellen und ihn zu schlagen, nicht der Verfolgung schon an der nächsten, nur wenige hundert Meter zurückgelegenen weiteren Hindernislinie ein Ende bereitet werden kann. Es ist gewissermaßen eine Herausforderung an die Engländer, die noch eine mehrfache numerische Übermacht besitzen, es auf einen Kampf im Bewegungskriege ankommen zu lassen, statt den Krieg in der Weise zu führen, daß einige hundert Geschütze schwerster Art jeweils einen neuen Quadratkilometer Boden mit allem, was darauf ist, in den Boden trommeln, um sich einige hundert Meter vorwärts bewegen zu können. Denn der Einbau so schwerer Geschütze und das Heranschaffen so großer Massen von Munition, von Schanz- und Baumaterial aller Art kann nicht so rasch geschehen, daß dies mit der nun eingeleiteten Rückzugsbewegung Schritt halten kann.

Stegemann schildert zur Kriegslage im „Berner Bund" die Dreiteilung des von den Deutschen geräumten Gebietes im Westen: Die erste Zone sei, etwa 10 Kilometer tief, ein ehemaliges undankbares Grabensystem; die zweite Zone dahinter, etwa 10 bis 15 Kilometer tief, umfasse einen Gebietsstreifen, der bis auf wenige Ortschaften vollständig zerstört sei. Die dritte Zone umfasse das eigentliche Vorgelände der neuen deutschen Hauptstellungen, denen Stegemann, da bei ihnen der Sieg und Frieden erkämpft werden sollte, kennzeichnend die Bezeichnung „Siegfried-Stellung" gegeben hat.

Französische Besorgnis.

Neben dem Jubel über das Zurückgehen der Deutschen ist in der französischen Presse doch ein Unterton von Besorgnis über die deutschen Absichten unverkennbar. „Journal du Peuple" schreibt, es sei gefährlich, die Kaltblütigkeit aufzugeben. Gewiß könnten die großen, seit drei Tagen errungenen Vorteile nur erfreuen; aber man dürfe sich nicht zu überschwenglichen Phantasien hinreißen lassen und beachtenswerte Erfolge als endgiltige Siege ansehen. Es sei frappierend, in wie guter Ordnung die Deutschen zurückgingen. Die französischen Tagesberichte schwiegen in der Tat über die gemachten Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Die Lage sei dazu angetan, die Behauptung der deutschen Presse zu bestätigen, welche erkläre, daß es sich nur um einen strategischen Rückzug handle. Es sei kindisch, die militärischen Fähigkeiten Hindenburgs zu leugnen, der zu viele Beweise von kalter Entschlossenheit und strategischem Genie gegeben habe, als daß man sich in Frankreich durch die errungenen Vorteile einlullen lassen dürfe.

Von den eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Februar 1917 um 84 erhöht. Es wurden getötet 9 Männer, 9 Frauen und 20 Kinder und verwundet 16 Männer, 18 Frauen und 12 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 18 Monate, insgesamt 2654 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Eine niederländische Offiziersmission an den deutschen Kampf-Fronten.

Das Haager Korrespondenzbüro erfährt, daß die Mission niederländischer Offiziere, die auf Einladung der deutschen Regierung eine oder mehrere deutsche Kampf-Fronten besuchen werde, aus dem Kommandanten des 19. Infanterie-Regiments Oberstleutnant Schoenstedt, dem Major des Generalstabes Janten Bech, dem Major der Feldartillerie und Etappeninspekteur Piet van Essen und dem Geniehauptmann Willem Cool bestehen werde.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 22. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Nichts zu melden.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 21. März heißt es: In dem Gebirgsstock von Costabella (San Pellegrino-Tal-Avisio) griff der Feind nach lebhafter Beschießung mit Gasgeschossen hartnäckig unsere vorgeschobenen Stellungen an. Er wurde mit fühlbaren Verlusten abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug, das von unserem Feuer getroffen wurde, stürzte brennend bei Loquizza (Karst) zu Boden. Die zwei Flieger waren tot.

Die Furcht vor einer Offensive gegen Italien.

In einem Leitartikel, betitelt „Möglicher Plan gegen Italien und deutsches Zurückgehen in Frankreich", kommt „Corriere della Sera" zu folgenden Schlußfolgerungen: Wir wissen nicht, ob die Vorbereitungen zu einer solchen Offensive schon sichtbar sind; da jedoch die Möglichkeit eines solchen Vorgehens besteht, müssen wir uns darauf vorbereiten, als ob es unvermeidlich wäre. Unser Oberkommando hat Maßnahmen getroffen, die immer verbessert werden; wenn aber alle feindlichen Reserven sich nach Italien ergießen sollten, ist es nur gerecht, daß auch die Entente mithilft, nicht nur durch Widerstand auf einem ihrer Frontabschnitte, sondern mit der Gesamtheit der verfügbaren Reserven; dies liegt im allgemeinen Interesse und könnte den entscheidenden Sieg herbeiführen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 22. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

An der Bieriezina stießen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und kehrten mit einem gefangenen Offizier, 226 Mann, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 21. März heißt es von der rumänischen Front: Ruhe.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 21. März lautet:

An der Westfront und an der rumänischen Front beiderseitiges Feuer und starke Tätigkeit der russischen und feindlichen Aufklärungsabteilungen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 20. März:

Mazedonische Front: Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See wurden mehrere neue feindliche Angriffe zurückgeschlagen; 5 französische Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von Bitolia versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal, unsere Stellungen bei Tschervena Stena anzugreifen, wurde aber durch Feuer abgewiesen, wobei er ziemlich große Verluste erlitt. Ebenso scheiterte ein Angriff gegen die Höhe 1248 und deren östliche Abhänge an dem eisernen Widerstand der bulgarischen und deutschen Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Deutschen ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen Stellen wurde der Feind gezwungen, sich fluchtartig zurückzuziehen. Im Nordosten von Bitolia und im Knie der Tscherna lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages und eines Teils der Nacht. Im Norden vom Dojran-See versuchten drei englische Kompagnien, gegen unsere vorgeschobene Stellung bei Drestakandjali vorzugehen, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Wardar- und Struma-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten und Patrouillentätigkeit.

Die russische Revolution.

Was alle Kenner Rußlands in den letzten Tagen vorausgesagt, scheint nun einzutreffen. Der Berg verschlingt den Sumpf. Auf Mirabeau—Miljukow folgt Robespierre—Tscheidse. Der Wohlfahrtsausschuß der Arbeitervertreter ist heute mächtiger als die Duma. Seinem Willen muß, in Petersburg wenigstens, gehorcht werden. Wie die Provinz und vor allem das Heer an der Front die neue Wendung aufnehmen werden, ist mehr als ungewiß. Noch ist das monarchische Gefühl in den weitesten Schichten des russischen Volkes so fest eingewurzelt, daß der Zar und seine Großfürsten weit mehr Vertrauen im Volke haben, als die Professoren in den Städten, die von dem russischen Muschik durch eine Welt getrennt sind. Rußlands eigene Kultur ist zu tief im Volk eingewurzelt, als daß ein Staatsstreich von Intellektuellen, die im Dienste Englands und Frankreichs stehen, im russischen Reich das Unterste zu oberst kehren kann. Viel eher haben die ganz Radikalen Aussicht, mit ihrem kommunistischen Programm, das dem russischen Volkscharakter nahe genug liegt, die Massen für sich zu gewinnen.

Die Spaltung in der Armee.

Es verlautet, daß die Offiziere an der Front gegen die neue Regierung eine sehr verschiedene Haltung einnehmen, die dadurch erklärt wird, daß selbst die Heerführer in zwei Lager geteilt sind.

Lyoner Blätter melden aus Petersburg: General Evert habe sich der provisorischen Regierung angeschlossen.

Übergang der Südwestarmee zur neuen Regierung?

Nachdem sich Odessa nach Kämpfen der Revolution angeschlossen hat, brachen unter dem russischen Militär in der Moldau schwere Unruhen aus, die einen großen Umfang angenommen haben. Die Unruhen sind hauptsächlich auf das Ausbleiben aller Lebensmittelzufuhren aus Rußland zurückzuführen. An den Unruhen sollen etwa 40 000 Mann beteiligt gewesen sein. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Truppen und Offizieren der Armee Gurkow. Eine Anzahl Offiziere tscherkessischer Regimenter soll ermordet worden sein. Bestätigt ist bereits, daß es den Aufständischen gelungen ist, sich zu Herren der Lage aufzuschwingen. Am 16. März, vormittags, wurde ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden bekanntgemacht, daß die gesamte Südwestarmee sich der neuen Regierung anschließe. Darauf hörten dann die Unruhen allmählich auf. Auch ein beträchtlicher Teil der Einwohnerschaft der Moldau nahm an dem Aufstande teil und versuchte zu plündern. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen russischen Truppen und der Bevölkerung. Die Stimmung unter der Moldau-Bevölkerung ist sehr gedrückt.

Am 16., nachmittags, trat in Jassy ein Kronrat zusammen, der sich mit den Ereignissen in Rußland beschäftigte. Über die Beschlüsse des Kronrates, an dem bezeichnenderweise diesmal auch russische Generale, so die Generale Gurkow und Sacharow, teilnahmen, verlautet nichts. Gegenwärtig herrscht in der Moldau strenge Diktatur, die von Gurkow und Averescu durchgeführt wird. Die rumänische Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um den Ausbruch einer Revolution in Rumänien zu verhüten.

Die Tätigkeit der russischen Regierung.

Der Minister des Äußeren, Miljukow, hat die Gesandten und Botschafter der alliierten Länder heute offiziell von der Abdankung des Zaren und der Übernahme der Leitung der Staatsgeschäfte durch die provisorische Regierung in Kenntnis gesetzt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Vertreter der alliierten Länder ihn unterstützen würden, um die Bande zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen zu stärken.

Der Ministerrat hat beschlossen, den durch die Amnestie befreiten politischen Gefangenen freie Eisenbahnfahrt zu gewähren und den Minister des Äußern ermächtigt, den Auswanderern, die aus der Fremde nach Rußland zurückkehren wollen, Geldbeihilfen zu bewilligen. Gleichzeitig hat der Ministerrat die Grenzbehörden angewiesen, wegen der Ausweispapiere keine Schwierigkeiten zu machen.

Lyoner Blätter melden aus Petersburg, die provisorische Regierung habe der Staatsbank die Ermächtigung erteilt, die Ausgabe von Banknoten auf 2 Millionen Rubel zu erhöhen.

Die Sozialrevolutionäre.

Der Pariser „Temps" meldet aus Petersburg: Ein gemischter aus Arbeitern und Soldaten bestehender Ausschuß tagt im Taurischen Palast. Die Anhängerzahl der beiden Ausschüsse wächst. Am 20. März waren bereits 1600 Mitglieder eingeschrieben, von denen jedes einzelne 1000 Arbeiter oder eine Kompagnie vertritt. Die Ausschüsse verlangen dringend die Einberufung der konstituierenden Versammlung, in der Hoffnung, diese werde die Republik proklamieren. Sie verlangen ferner die Entfernung aller Romanows.

Wie ein Amsterdamer Blatt aus Petersburg meldet, habe der Bund der revolutionären Arbeiterabgeordneten und Soldaten mit 1170 gegen 30 Stimmen beschlossen, daß die Arbeiter ihre Tätigkeit in früherer geregelter Weise sofort in den Fabriken wieder aufnehmen sollen. Hunderte von Abgeordneten der Truppen in den Provinzen befinden sich auf dem Wege nach Petersburg; sie wollen alle an den Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen.

Am Dienstag meldet der Korrespondent der „Times" aus Petersburg, er habe einen Zug von Menschen aus den unteren Klassen gesehen, sie trugen rote Banner mit der Inschrift „Freiheit und Land! Tod den Verhafteten! Tod den Tyrannen!" Es war das Gerücht verbreitet, daß die Zarin und ihre Familie sich im Taurischen Palast befinden. Die aufgeregte Menge verlangte die Häupter der Zarin und der früheren Minister. Justizminister Kerenski hielt eine Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, gegen die Deutschen zu kämpfen, da die Bevölkerung sonst in Gefahr geraten würde, selbst die Köpfe einzubüßen.

In englischen Blättern wird gesagt: In Rußland besteht noch eine doppelte Regierung: eine der Ordnung unter Lwow und eine des Chaos unter Tscheidse.

Über das Zarenpaar

soll Großfürst Kyrill, der jetzt Admiral Romanow genannt wird, verschiedenen Blättern zufolge sich geäußert haben, es sei zwecklos gewesen, mit dem Zaren zu verhandeln. Als die Gemahlin des Großfürsten versuchte, der Zarin die Augen zu öffnen, habe diese geantwortet: Gegen uns ist nur Petersburg und eine kleine Gruppe kartenspielender Aristokraten; ich weiß, daß das Volk unsere Familie liebt.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 22. März. (Wahlbestätigung.) Die Wahl des Bürgermeisters Martius aus Strasburg zum Bürgermeister von Dirschau ist bestätigt worden. Die Einführung ist für den 11. April in Aussicht genommen.

Danzig, 22. März. (Anläßlich des 85. Geburtstages des Wirklichen Geheimen Rats Herrn von Graß-Klanin) gingen zahlreiche Glückwünsche, u. a. die des Kreises, der Provinz und der Heimatstadt Danzig, ein. Der Kaiser richtete an den Jubilar folgendes Telegramm: S. E. Exzellenz von Graß, Wirkl. Geh. Rat, Klanin. Meinen herzlichsten Glückwunsch zur heutigen Vollendung Ihres 85. Lebensjahres. Möge Ihnen noch ein glücklicher Lebensabend beschieden sein, erleuchtet und erwärmt durch die Strahlen der Friedenssonne, die Gottes Gnade unserem Vaterlande nach siegreicher Behauptung gegen die Übermacht der Feinde schenken wolle. Wilhelm R.

Tilsit, 21. März. (1000 Mark Belohnung) setzt das Kriegsgericht Tilsit für die Ermittelung des Mörders aus, der am 12. März abends den Schneider und Geschäftsagenten Hermann Müller aus Pagulbinnen bei Wischwill aus dem Hinterhalt erschossen hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Hermann Unverhau aus Martinsau bei Hohensalza; Unterseeboots-Maat Theodor Ecloff aus Danzig.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel, Postschaffner W. Braun aus Bromberg; Wehrmann Hans Biemeyer, Sohn des Stadtkassenrendanten a. D. Biemeyer in Bromberg; Unteroffizier Stanislaus Emeja aus Bromberg; Briefträger, Unteroffizier Eduard Wittenberg (Inf. 21) aus Klein Dommatau, Kreis Putzig; Gefreiter Otto Nitschke (Jäg. 2) aus Groß Strellin; Gefreiter Ludwig Brause, Sohn der Witwe B. aus Nielub, Kreis Briesen; Organist, Gefreiter Pestka aus Mewe; Gefreiter Gottfried Stegmann (Pion. 23) aus Dorbeck, Kreis Elbing; Schriftsetzer, Gefreiter Fritz Noetzel (Jäg.-Batl. 2) aus Thorn, vor Eintritt ins Heer bei Kriegsausbruch Gehilfe in der C. Dombrowskischen Buchdruckerei in Thorn, in der er auch seine Lehrzeit zurückgelegt hatte.

— (Patentschau,) zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59. Felix Korb-Briesen: Frostfreies Saufgefäß. (Gebr.-Muster.) — Wilh. Jankowski-Pruß, Kreis Schwetz: Kalkstickstoffzerstäuber. (Gebr.-Muster.)

— (Die Hartgeldhamsterei.) Der im Verkehr immer fühlbarer werdende Mangel an Hartgeld findet nach einem Erlasse des Ministers des Innern in den Prägungsverhältnissen keine genügende Erklärung. Auch sind zur Vermeidung des Abflusses des Münzgeldes in die besetzten Gebiete, zur Zurückführung deutschen Silbergeldes aus diesen in das Inland und zur Einschränkung des Kleingeldverkehrs in den Kriegsgefangenenlagern seitens der Heeresverwaltung besondere Maßnahmen getroffen worden. Die Gründe für die bedauerliche Stockung im Geldverkehr werden daher wesentlich in dem Verhalten der inländischen Bevölkerung gesucht werden müssen, die aus unverständigen Befürchtungen heraus um eines vermeintlichen Vorteils willen die aus der Ansammlung des Kleingeldes in privaten Händen sich für die Allgemeinheit ergebenden Gefahren übersieht. Es ist anzunehmen, daß besonders die ländlichen Bewohner an der Hemmung des Münzumlaufs in dieser Weise beteiligt sind. Jedermann sollte sich daher in seinem Kreise der Aufklärung befleißigen, daß die Gewohnheit, das Münzgeld zurückzuhalten und das Papiergeld abzustoßen, sowie überhaupt unnütz Barbestände anzusammeln, ebenso töricht wie für die Allgemeinheit schädlich ist.

— (Kriegssparbücher.) Die städtische Sparkasse gibt auch für die jetzt aufgelegte 6. Kriegsanleihe Kriegssparbücher aus, auf welche Beträge von 5 Mark aufwärts bis zu 100 Mark eingezahlt werden können. Die eingezahlten Be-

träge werden mit 5 Prozent verzinst, auf bereits früher ausgegebene Kriegssparbücher können neue Zeichnungen und Zahlungen auf die neue Anleihe gemacht werden. Es ist dadurch auch dem bescheidensten Sparer Gelegenheit gegeben, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen. Zur 4. Kriegsanleihe sind durch diese Kriegssparbücher 26 000 Mark, zur 5. 42 000 Mark zugeführt worden.

— (Hauswirtschaftliche Kriegslehrgänge.) Der erste der drei vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein und der Hauswirtschaftlichen Kriegsberatungsstelle eingerichteten Kriegslehrgänge fand heute vormittags von ½10 bis ½1 Uhr bei einer Teilnahme von 37 Hausfrauen aus Stadt und Land statt. Fräulein Staemmler begrüßte als Vorsitzerin der Hauswirtschaftlichen Kriegsberatungsstelle die Erschienenen und dankte der für die Lehrgänge gewonnenen Vortragsdame Freifrau von Nettelbladt im Namen der beiden veranstaltenden Stellen, daß sie ihrem Rufe gefolgt und die Reise nach Thorn unternommen. Des weiteren führte Rednerin einleitend kurz aus, daß die Lebensmittel bis zur neuen Ernte immer knapper werden und deshalb äußerste Sparsamkeit in Fleisch, Fett, Milch, Eiern usw. notwendig sei. An der Hausfrau sei es, ihre Kunst im Einschränken zu erweisen und dadurch bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Hierauf begann Freifrau von Nettelbladt mit den Unterweisungen für eine sparsame Haushaltung, und zwar zunächst durch Angabe von Rezepten, die, um hauptsächlich den Kartoffelverbrauch einzuschränken, fast sämtlich im Zeichen der Kohlrübe standen. Die Rezepte, die die Zubereitung von Kohlrübensuppe, Kohlrübentorte, Kohlrüben mit Zwiebeln und Kartoffeln, Kohlrüben mit Rotkraut oder Weißkohl vermittelten, ergaben eine ungeahnte Verwendbarkeit dieser Gemüseart. Um auch die Schmackhaftigkeit der Gerichte zu beweisen, schloß sich hieran ein fettloses Kochen, Backen und Braten in drei Grudeherden, die von der Firma Dietrich u. Sohn gestellt waren. Das Kochen im Grudeherd hat dem Kochen auf den gewöhnlichen Herden viel voraus. Der Kochtopf erhält nicht nur die einseitige Hitzeeinwirkung von unten, sondern gleichmäßig von allen Seiten. Außerdem bleibt der Topf mit dem Deckel fest verschlossen, was den Vorteil hat, daß die Nährstoffe voll erhalten bleiben und das Aroma sich nicht verflüchtigt. Was aber vor allem ins Gewicht fällt, ist der Verbrauch von nur einem Viertel der bei offenen Herden nötigen Fettmenge. Einer der Hauptvorzüge des Grudeofens ist, besonders in der Kriegszeit, das fettlose Braten. Wenn man auf dem Rost brät, tropft das Fett, das dem Fleische anhaftet, in eine Fettfängerschale und gibt dann gleich das Material für die unerläßliche Tunke. Auch das Fleisch an und für sich gewinnt bedeutend an Nährwert, da die gleichmäßig einwirkende Hitze die Poren des Fleisches schließt und alle Kraft erhalten bleibt. In Papierumhüllungen lassen sich im Grude ebenfalls die verschiedensten Gerichte, so u. a. gefüllter Fisch und Kohlrouladen, herstellen. Neben der Fettersparnis ist auch eine Ersparnis an Kohlen, was besonders wertvoll ist inbezug auf die herrschende Transportmittelnot, zu verzeichnen und hierdurch wiederum auch an Kapital. Der in den Grudeöfen zur Verwendung kommende Grudekoks ist hergestellt aus der Schwelung der Braunkohle, voraus zunächst Maschinenöl gewonnen wird; das hiernach verbleibende Restprodukt ist dann der Grudekoks. Ein Grudeherd benötigt bei vier Personen in 24 Stunden für ungefähr 10—12 Pfg. Feuerungsmaterial, während ein solcher in einem großen Landhaushalt in derselben Zeit für ungefähr 40 Pfg. Koks verbraucht. Die Art und Weise des Anheizens und Inganghaltens des Ofens wurde gründlich gezeigt und erklärt, doch gibt auch die Firma C. B. Dietrich u. Sohn, die hier in Thorn Grudeherde vertreibt, jede gewünschte Auskunft. Der erste Kriegslehrgang fand allgemein großen Anklang, und es ist jeder Hausfrau nur anzuraten, sich bei den in den Inseraten bezeichneten Stellen, dem Landw. Hausfrauenverein, Baderstraße, oder der Firma Dietrich u. Sohn, zur Teilnahme an den weiteren Lehrgängen anzumelden.

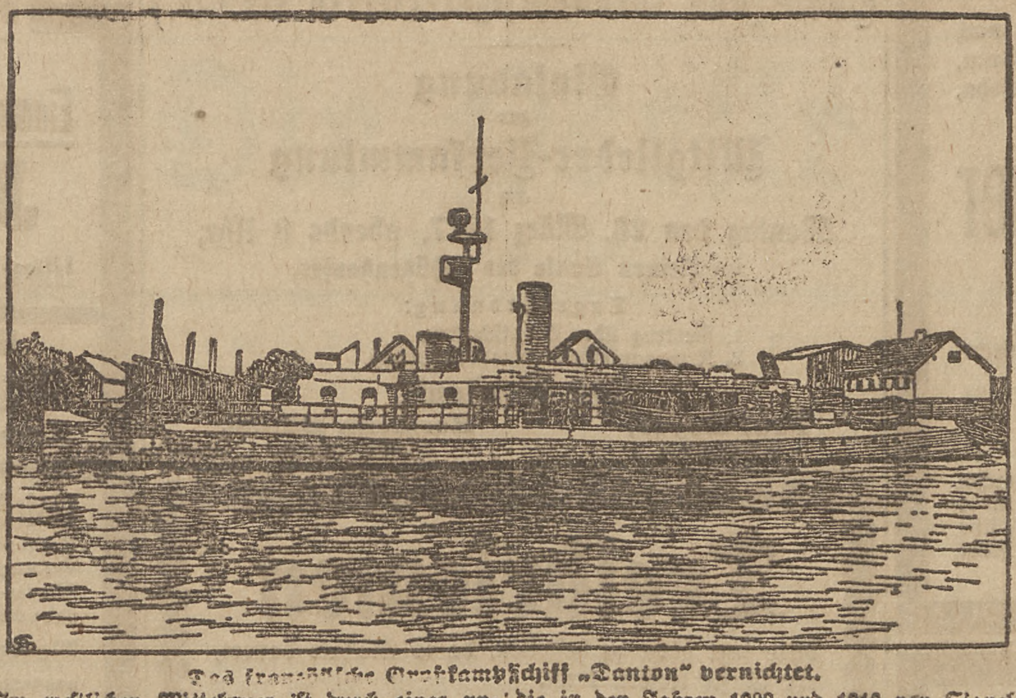
— (Der hiesige Zweigverein des Ev. Bundes) hielt am 22 März im Artushof seine Hauptversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Mitgliederbestand sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert hat. Sodann legte der Schatzmeister die Jahresrechnung für 1916 vor, welche mit 2029,66 Mark Einnahme und Ausgabe abschließt. Bei der nunmehr folgenden Vorstandswahl wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Krefeldt, Lange, Menzel, Mittag, Raapke, von Valteir und Waubke wiedergewählt. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand eine Vorstandssitzung statt, in der über die im Herbst d. Js. zu veranstaltende Feier des Reformationsjubiläums beraten wurde. Es soll, wenn irgend möglich, ein auswärtiger Festredner gewonnen werden.

— (Der Ev. Arbeiter-Verein) hat am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, seine Monatsversammlung.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird zu ermäßigten Preisen zum 10. und letzten male auf allgemeines Verlangen „Die Fledermaus" gegeben. Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 6. male „Ein Walzertraum", abends zum 2. male „Ein Sommernachtstraum"; Beginn der Abendvorstellungen um 7½ Uhr. In Vorbereitung sind: „Der zerbrochene Krug" von Kleist, „Dienstboten" von Benedix und „Die Stützen der Gesellschaft" von Ibsen.

— (Kriegsfilms.) Sehr zeitgemäße und hochinteressante Films werden gegenwärtig in den Odeon-Lichtspielen und im Metropol-Theater aufgeführt. Entsprechend dem Gebot der Stunde „Hilf siegen durch Zeichnen von Kriegsanleihe!" zeigt ein Film das Entstehen unseres Metallgeldes in der königl. Münze in Berlin, den Eingang von Gold und anderem Edelmetall und die gewaltige Kapitalkraft des deutschen Reiches, dessen Geld im Inlande verbleibt und damit die Kriegsanleihe zur sichersten Vermögensanlage macht, während ein anderer Film, betitelt „Englands Kriegsanleihen", erkennen läßt, wie das englische Geld in die Hände von Englands Verbündeten, die nur mit Geld für Englands Interesse zu fesseln sind, fließt und damit England verloren geht. Neben diesen beiden sehr interessanten Films bietet ein umfangreiches Programm bester Films reiche Abwechslung, sodaß die Vorführungen täglich allgemeinen Beifall finden.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war von den Gärtnereibesitzern wie auch vom Lande ziemlich gut beschickt. In größerer Menge waren, außer Wruken, rote Rüben, die man schon verschwunden glaubte, vorhanden; in den Preisen hat sich ein Unterschied durch den Frostschaden herausgebildet, indem der Höchstpreis von 15 Pfg. nur für die minderwertige, durch Frost beschädigte Ware galt, während für gute, frostfreie Rüben 20 und 25 Pfg. das Pfund gezahlt wurden. Der Geschäftsgang war recht befriedigend. — Auf dem Geflügelmarkt waren 50—60 Hühner aus Polen angebracht, die schon in der ersten Stunde bis auf 5 abgesetzt wurden, zum Preise bis 15 Mark das Stück. Außerdem waren 15 Enten, 2 Puten und einige Tauben, das Paar zu 4 Mark, am Markt, ferner 2 Gänse, die wie das übrige Geflügel bewertet wurden und Käufer fanden. — Der Fischmarkt war mit großen Fischen mäßig bestellt, nur kleine Fische, meist Barse, waren in größerer Menge am Markt und fanden trotz steigender Preise, 1 Mk. bis 1,30 Mark das Pfund, reißend Absatz.



Das französische Großkampfschiff „Danton" vernichtet.

Im westlichen Mittelmeer ist durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Moraht, das durch Zerstörer gesicherte französische Großkampfschiff „Danton" durch Torpedoschuß vernichtet worden. Das Linienschiff, das Zickzackkreise lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten. Die Dantonklasse umfaßt sechs Großkampfschiffe, die in den Jahren 1909 und 1910 von Stapel gelaufen waren. Die Schiffe verdrängen rund 18 400 Tonnen, sie laufen 19,7 bis 20,7 Seemeilen; bestückt sind sie mit je vier 30,5-, zwölf 24-, sechzehn 7,5- und acht 4,1-Zentimeter-Kanonen, auch führen sie zwei Torpedorohre. Ihre Turbinen entwickeln 22 500 Pferdestärken. Der Friedensstand der Bemannung betrug 858 Mann.

— (Pflegestellen für Kinder gesucht!) Auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats, in der entgeltliche Pflegestellen für Kinder bis zu drei Jahren gesucht werden, weisen wir noch besonders hin.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein kleiner Geldbetrag, ein Notizbuch und eine Brieftasche.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. März. (Vaterländischer Unterhaltungsabend.) Am 21. März fand in der neuen Schule zu Thornisch Papau ein Familienabend, veranstaltet vom Leiter der Schule, Herrn Hauptlehrer Gaidus, statt, zu dem Erwachsene und Kinder so zahlreich erschienen waren, daß die große Klasse kaum alle Besucher zu fassen vermochte. Der einleitenden Begrüßungsansprache des Veranstalters folgten Deklamationen und Gesänge, die ein gutes Zeugnis für den vortrefflichen Unterricht ablegten. Ganz besonders gefielen die Darbietungen des Schülers Albert Gaidus und der Hildegard Darlau, sowie der mehrstimmige Gesang des „Niederländischen Dankgebetes", den der Chor der oberen Klassen mit viel Verständnis vortrug. Nach einem Mahnwort an die Landfrauen und Mädchen, unentwegt Pflichttreue zu halten, um die Ernährung des Feld- und des Heimat-Heeres zu ermöglichen, das Herr Gaidus im Auftrage der Regierung verlas, kam der Glanzpunkt des Abends, ein hochinteressanter und lehrreicher Lichtbildervortrag „Unsere Reichsbank im Kriege", gewürzt durch die zündende Vortragsweise des Herrn Pfarrer Hiltmann-Lulkau. Liebenswürdigerweise führte der geschätzte Redner nach Schluß der „Finanz-Rede" noch eine Reihe Lichtbilder von den Schlachtfeldern vor, die allseitig tiefstes Interesse erregten. Der allgemeine Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles" beschloß die schöne Feier, die allen Beteiligten in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Die Sammlung zur Unterseeboot-Spende ergab den ansehnlichen Betrag von 58,57 Mark.

Thorner Stadttheater.

„Ein Sommernachtstraum." Lustspiel in drei Akten von Shakespeare.

Am Donnerstag wurde als Benefiz-Vorstellung für Herrn Schlegel das Shakespearesche Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" gegeben, dem die schöne Musik, die Mendelssohn dazu geschrieben, den Charakter eines Musikdramas lieh — man könnte auch von dem Urbild einer Operette sprechen, die ja alle etwas Sommernachtstraumhaftes an sich haben. Herr Schlegel, der das Stück in Szene gesetzt, hat, mit einer Ausnahme (Zimmer in der Stadt, das durch einen Zwischenvorhang leicht herzustellen), die Einheit des Ortes gewahrt, indem er das Stück, was wohl angängig, im Park des Schlosses spielen läßt, die fünf Akte in drei zusammenziehend, die nun in schneller Folge sich abwickeln können, wie es der Traum gebietet. Dieser von Herrn Schlegel an unserer Bühne eingeführten Neuerung können wir nur zustimmen, da sie, besonders im 2. Akt, die beabsichtigte Wirkung voll erreichte — oder wenigstens voll erreicht hätte, wenn nicht Ungehörigkeiten der Rüpelszenen die einheitliche Märchenstimmung zerstört hätten. Das Lustspiel im Stück hielt sich im großen und ganzen auf der künstlerischen Linie, besonders in der Darstellung der „Titania" (Fräulein Ruhlandt), des „Demetrius" (Herr Peter), des „Herzogs" (Herr Techel), der „Hermia" (Fräulein Hoffmann) und des „Puck" (Fräulein Gühne), die nur anfänglich öfters unverständlich blieb; auch Herr Loessel als „Lysander", Herr Behrends als „Oberon" und Fräulein Duhmke als „Helena" hielten sich im ganzen auf dieser Linie. Die „Elfen", unter Führung von Fräulein Reiße und Fräulein Burchardy, trugen die Lieder vorzüglich vor, während die Reigen unter der Beengtheit des Raumes etwas zu leiden hatten. Die Burleske im Stück, die sog. Rüpelszenen, trafen, wie schon angemerkt, nicht immer den richtigen Ton; die Komik muß herausspringen aus dem Ernst, in dem die Leute den Unsinn nehmen, und der dilettantischen Unbeholfenheit des Spiels, nicht aber durch Mätzchen, wie sie gestern mehrfach beliebt wurden. Der — dem Stück fremde — Streit um den Namen „Thisbe", der in leiser Andeutung, nach altem Herkommen, geduldet werden könnte, wurde in der gestrigen Aufführung in einer Weise übertrieben, die viel verdarb. Einen ungetrübten Genuß gewährte der musikalische Teil, der von der Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Kurt Kühn vorzüglich herausgebracht wurde. Die szenische Ausstattung war prächtig. Herrn Schlegel, der auch im Stücke in der Rolle des „Zettel" mitwirkte, wurden zu seinem Ehrenabend fünf Blumenstücke mit kleinen Angebinden überreicht. Das Haus war ausverkauft. ♂

Mannigfaltiges.

(Über einen schweren Automobilunfall) wird aus Köln gemeldet: Dienstag Nachmittag fuhr eine elektrische Bahn gegen das Auto, in dem Bürgermeister Adenauer saß. Der Wagen wurde zertrümmert. Adenauer erlitt schwere Kopfverletzungen.

(Arabische Sitten.) Wenn ein Arabier ein Haus betritt, so nimmt er nicht etwa seine Kopfbedeckung ab, sondern vielmehr seine Schuhe. Er besteigt sein Pferd von der rechten Seite, während seine Frau ihre Kuh von links melkt. Schreibt er einen Brief, so bedeckt er die Außenseite des Papiers mit schönen Redensarten. Der Kopf eines Arabers muß immer fest bedeckt sein, selbst im Sommer dagegen geht er auch mitten im Winter häufig barfuß. Alle Flüssigkeiten wiegt er ab. Getreide und andere Waren hingegen mißt er mit einem Hohlmaß. Er liest und schreibt von rechts nach links. Zum Frühstück ißt er fast nichts, zu Mittag fast ebensowenig, nach vollbrachtem Tagewerk jedoch setzt er sich zu einem warmen Gericht nieder, das in Öl oder geschmolzener Butter förmlich schwimmt. Mit ihm essen seine Söhne, die Frauen des Hauses jedoch müssen warten, bis er seine Mahlzeit beendet hat. Verreist ein Araber, so besteigt er einen Esel und läßt seine Frau hinter sich herwandern. Bei dem Gedanken, auf der Straße neben seiner Frau herzugehen oder einer Frau jemals einen Sitzplatz abzutreten, würde er hell auflachen. Der Araber kennt nicht den Gebrauch von Stühlen, Tischen, Messern, Gabeln; auch Löffel benutzt er nur, sofern sie aus Holz angefertigt sind.

Letzte Nachrichten.

Die französische Presse und die Vorgänge an der Westfront.

Bern, 22. März. Die französische Presse bespricht die Vorgänge an der Westfront natürlich weiter mit Genugtuung, sie gibt jedoch zu, daß der Vormarsch der Verbündeten infolge des schlechten Wetters und der planmäßigen Zerstörung langsamer geworden ist.

Aus der Sitzung des geheimen Konsistoriums in Rom.

Rom, 22. März. Aus Anlaß des geheimen Konsistoriums kündigte der Papst an, daß er in der Organisation eine Reform einzuführen gedenke. Die Kongregation des Index soll als gesonderte Kongregation abgeschafft und mit der Kongregation Sancti officii vereinigt werden. Der Grund der geplanten Vereinigung liegt in der offensichtlichen Gleichheit des Ziels, das die beiden Kongregationen verfolgen.

Verleihung des Großkomturkreuzes des Königl. Hausordens der Hohenzollern an Generaloberst von Bissing.

Brüssel, 22. März. Der Kaiser hat dem Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst von Bissing, das Großkomturkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern in warmer Anerkennung seiner in langer Friedensarbeit und jetzt erneut im Kriege an hervorragender Stelle bewährte Dienste verliehen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Fabriken.

Amsterdam, 23. März. Nach dem „Telegraaf" meldet der Korrespondent der „Times" aus Petersburg vom Mittwoch, daß die Fabriken wieder zu arbeiten beginnen. Den Putilow-Werken ist es gelungen, sich Kohlen zu verschaffen. Man hat aber wegen eines Vorschlages zur sofortigen Einführung des 8-Stundentages noch Schwierigkeiten mit den Arbeitern, besonders den Frauen. Der Tramverkehr ist fast normal. Der Plan, die Opfer der Revolution auf dem Platz vor dem Winterpalais zu begraben, wurde aufgegeben. Die Theater werden nach der Beisetzung der Opfer wieder eröffnet werden.

Versenkte Dampfer.

Amsterdam, 22. März. Aus Vlissingen kommt die Nachricht, daß der belgische Dampfer „Narciß", der von der englischen Regierung requiriert war, versenkt worden ist.

Bergen, 22. März. Der Dampfer „Bergsit", von Cardiff nach Norwegen mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden; 3 Mann sind umgekommen.

Die Zarin als Gefangene.

Petersburg, 22. März. Reutermeldung. Der Kommandant des Distrikts Petersburg, General Korniloff, hat der Zarin mitgeteilt, daß sie eine Gefangene ist. Er begab sich mit seinem Stabe nach Zarskoje Sselo und fragte vom Bahnhof aus telephonisch beim Kammerherrn Graf Benckendorff an, wann die Zarin ihn empfangen könne. Über den Grund seines Besuches wollte er am Telephon nichts mitteilen. Benckendorff ersuchte den General, am Telephon zu warten, und kehrte nach einigen Minuten mit der Nachricht zurück, daß die Zarin ihn in einer halben Stunde erwarte. Korniloff fuhr dann mit seinem Stabe nach Klein-Zarskoje Sselo. Er wurde in die Privatgemächer geführt, wo er der Zarin den Beschluß der provisorischen Regierung verlas und ihr mitteilte, daß sie von diesem Augenblicke an nicht mehr in Freiheit sei, daß die frühere Wache entlassen und das Schloß streng bewacht werden würde. Die Zarin ersuchte, ihr ihre Dienerschaft zu lassen, was ihr bewilligt wurde. Hierauf begab sich Korniloff in die Kaserne, wo er die Anordnungen für die Bewachung traf. Der frühere Zar wird bei seiner Ankunft in Zarskoje Sselo von General Korniloff empfangen und in einem Auto nach dem Palast gebracht werden. Das Auto wird durch Korniloff begleitet werden.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr konnten nach der kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage anfangs die erhöhten Kurse auf allen Gebieten gut behauptet werden, doch trat im Verlaufe die Neigung zu Gewinnsicherungen und damit ein leichtes Abbröckeln der Preise ein. Interesse zu höheren Kursen bestand wieder für Bismarckhütte, Kirchkupfer, Papierfabrik-Aktien und einige andere Nebenwerte. Das Geschäft ist allgemein wieder stiller geworden. Sonst sind Veränderungen von Belang nicht eingetreten.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 22 März Geld	Brief	a. 21. März Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	241¼	241¾	240¼	240¾
Dänemark (100 Kronen)	166	166½	166	166½
Schweden (100 Kronen)	173¾	174¼	173¾	174¼
Norwegen (100 Kronen)	168¾	169¼	168¾	169¼
Schweiz (100 Francs)	119⅜	119⅝	118⅞	119⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125¼	126¼	125¼	126¼

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	22.	2,92	—	—
Chwalowice	22.	4,50	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm

Wasserstand der Weichsel: 2,20 Meter.

Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.

Wetter: trocken Wind: Nordwesten.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: — 0 Grad Celsius, niedrigste — 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 24. März. Zeitweise heiter, Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Judica) den 25. März 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung. Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Lic. Freytag. — Freitag den 30. März Kriegspassionsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). 9½ Uhr: Vorm. Predigt-Gottesdienst Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Prüfung der Konfirmanden. Abends 6 Uhr: Familienabend im Saale der Frau Immanns Rudak mit Vorträgen, Gesängen und Lichtbildern. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst in Sachsenbrück und Konfirmandenunterricht danach. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. (Prüfung der Konfirmanden) Pfarrer Basedow. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim in Schwarzbruch: Versammlung der weibl. Jugend. Leitung: Lehrer Preuß Schmolln.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Gostgau. 10½ Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Prediger Hintze. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung. — Mittwoch abends 7½ Uhr: Kriegsbetstunde. Jedermann willkommen.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bensch.

Heute, nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach schwerem, kurzem Leiden mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Lehrer Kasimir Brauer

im fast vollendeten 48. Lebensjahre.

Thorn den 22. März 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Valerie Brauer, geb. Wiese
und Maria Brauer, als Tochter.

Die Ueberführung ist Sonntag den 25. d. Mts., nachm. 6 Uhr, vom städt. Krankenhause nach St. Marien. Trauerandacht findet Montag den 26. d. Mts., morgens 7½ Uhr, und die Beerdigung um 4 Uhr nachm. auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Nach kurzem Krankenlager entriß uns der Tod unsern lieben Kollegen

Kasimir Brauer

im 48. Lebensjahre.

Er hat ununterbrochen 28 Jahre an unserer Schule segensreich gewirkt. Wir verlieren in ihm einen treuen, gewissenhaften Mitarbeiter und wahren, aufrichtigen Freund, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werdem.

Thorn den 23. März 1917.

Das Kollegium der 3. Gemeindeschule.
Heidler, Rektor.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. u. 12. April 1917 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. d. Mts., mittags 12 Uhr,
werde ich nachstehende Gegenstände:
2 Garnituren (je 1 Sopha, 2 Sessel), 1 Liegesopha, mehrere Tische, Teppiche, Spiegel, Stühle, Säulen, Bücher, Bilder, 1 Grammophon mit Platten und vieles anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Versammlung der Käufer Ecke Mellien- und Hofstraße.
Thorn den 22. März 1917.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Speisesalz,

Ia weiß, feingemahlen, per Zentner 9,— Mark exkl. Sack ab Lager.
Kronenwerk, Bromberger-straße 41.

Piano u. Violine (Dame u. Herr) sofort frei.
Angebote unter **V. 596** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Daselbst auch Unterricht.

Jüngere Kontoristin,
welche schon praktisch tätig gewesen ist, sucht Stellung zur weiterer Ausbildung.
Gefl. Angebote unter **C. 580** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Putzarbeiterin
sucht von gleich Stellung bei freier Station.
St. Weber,
Mogilno i. Pos.

Verkäuferin
aus der Kolonialwarenbranche sucht Stelle mit freier Station.
Angebote unter **U. 595** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Maschinenheizer
findet sofort dauernde Stellung bei
G. Soppart, Fischerstr. 50.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.)

Einladung
zur
Mitglieder-Versammlung
am
Montag den 26. März 1917, abends 8 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
1. Vortrag über Stadtschaften.
2. Kriegsanleihe-Lebensversicherung.

Der Vorstand.
Paul Meyer, Vorsitzender. **Hermann Müller,** Schriftführer.

Treibriemen

bitte jetzt schon zu bestellen, da es Monate dauert, ehe ich sie liefern kann.

Hochachtungsvoll
Technisches Geschäft,
Seglerstraße 31. Telephon 59.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9 **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Ansichtssendung bereitwilligst

---

1 Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht
Gottlieb Riefflin Nachf.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft vom 1. 4. gesucht.
Lissack & Wolff.

---

1 Hausdiener
wird gesucht.
E. Szyminski,

Laufburschen oder Laufmädchen
von sofort sucht bei hohem Lohn
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Laufbursche
wird von sofort gesucht.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Laufbursche
gesucht. **S. Kornblum,** Breitestraße 22.

Gebildete Dame,
Seminaristin bevorzugt, findet von 2—7 Uhr nachmittags für meine beiden Knaben, 10 und 6 jährig, vom 15. April bei gutem Gehalt Stellung.
Gefl. Angebote an
Eugen Barnass, Thorn.

Zum 1. April, evtl. später suche ich
gebildetes, junges Mädchen
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Knaben von 10 und 7 Jahren.
Angebote erbeten an
Frau G. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Aeltere Wirtin
ohne Anhang, gut empfohlen, in der Jungvieh- und Geflügelzucht gründlich erfahren, findet in einer Alleinwirtschaft in der nächsten Nähe von Thorn zum 1. April Stellung.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche eine zuverlässige
Wirtschafterin,
die auch kochen kann, zu einem alten Rentier. **A. Krause,**
Thorn 3, Waldstraße 27 a, 1 Tr.

---

1 Verkäuferin
kann sich sofort melden.
Kantine Weichsel-Kaserne.

Kräftige Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
A. E. Pohl.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft
1 Lehrmädchen.
M. Fischer, Altst. Markt 36.

Arbeitsmädchen
von sofort für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,** Bachestraße 5—7.

Zimmermädchen
für die 1. Etage, auch durch Vermittlung, gesucht.
Hotel „Thorner Hof“.

Mädchen für alles,
das schon in Stellung war, gesucht.
Lannoch, Brückenstr. 29, 2.

Kräftiges, williges
Mädchen für alles,
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Schulstraße 46, 2.

Saubere, ehrliche Aufwärterin
für Haushalt von 2 Personen sofort gesucht auf 2 bis 3 Std. täglich.
Neustädt. Markt 20, 3.

Aufwärterin
gesucht. Breitestraße 4, 1.

Aufwartung
für vormittags wird bei hohem Lohn gesucht Mellienstr. 54, 2. rechts.

Ein schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag vom 1. 4. verlangt
Frau **Assmann,** Culmer Chaussee 69

Aufwartemädchen
gesucht. Talstraße 39, 1.

Schulfreies Mädchen wird vom 1. 4. gesucht.
Mellienstraße 74, 1 Treppe.

Ein ordentliches
Laufmädchen
gesucht **F. Menzel,** Breitestr. 40

Ein ehrliches ordentliches
Laufmädchen
kann sich von sofort melden
Berliner Hut-Bazar, Elisabethstr. 9

Suche:
Stützen, Büfettfräulein, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Kutscher und Hausdiener.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 25. Telephon 1014

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **X. 573** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltener Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 571** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr., guterhaltene Chaiselongue
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. 581** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe Geflügel, Obst, Himbeersaft, weißen Käse.
Pursche, Berlin,
Kurfürstenstraße 76.

Gebr. Handwagen
zu kaufen gesucht. Angebote erbittet
H. Wickel,
Talstraße 25

Zu verkaufen

Eine hochtragende und eine frischmilchende Kuh
stehen zum Verkauf.
Kirsch, Gramtschen.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Piasecki, Ottlotschinek.
Teleph. 6 Ottlotschin.

Schwere, hochtrag. Kuh
verkauft **W. Trenkel,**
Gostgau bei Tauer.

Wohnungsangebote

Eine 5-Zimmerwohnung,
Brückenstr. 5/7, 1. Etage, mit sämtl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
N. Levy.

Eine große, sonnige
3-Zimmerwohnung,
nach dem Markt gelegen, vom 1. April oder später zu vermieten.
B. Lyczywek,
Altstädt. Markt 27, 1.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20

---

1 4-Zimmerwohnung,
Waldstraße 27, ptr., mit sämtl. Zubehör Gas und elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4. zu vermieten.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Kleine 3-Zimmerwohnung
mit Gas und Wasserleitung von sofort zu vermieten. Waldauerstraße 12.

Sonnabend den 31. März, 7½ Uhr
im Artushofsaal:
Einmaliger heiterer Vortragsabend

Joseph Plaut.

Literarisches! :: Musikalisches! :: Kopien-Parodien!

Eigenes und anderes:
Theodor Fontane, Münchhausen, Liliencron, Gustav Wied, Andersen, Gorch Fock, Fritz Lau, Reuter.
Joseph Plaut: Aus eigenen Betrachtungen.

Eintrittspreise: Loge Mk. 3.30. 1. Sperrs. Mk. 2.75. 2. Sperrs. Mk. 2.20. Stehpl. Mk. 1.10.
Kartenverkauf ist eröffnet bei Justus Wallis, Breitestr. 34.
Verlangen Sie bitte Prospekte daselbst gratis mit ausführl. Wiedergabe der **begeisterten Pressestimmen** unserer ersten Zeitungen:
Tägliche Rundschau, Berlin: **Frenetischer Jubel,** ausverkauftes Haus, Plaut ist **ein Vortragsmeister ersten Ranges.**
Deutsche Tageszeitung: J. P. ist der vielseitigste Künstler, den ich kenne.
Deutsche Nachrichten, Berlin: In einem Variété-Programm, dass J. P. ganz allein bewältigt, entfesselt er
Stürme von Lachen.
Baldiges Entnehmen von Platzkarten ist sehr zu empfehlen.

Voranzeige.
„Preußischer Hof“.
Culmer Chaussee 53.
Sonntag den 25. d. Mts.:
auf allgemeinen Wunsch
noch einmal
„Thorn auf Stelzen“.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör für 450 Mk. vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Mellienstraße 88

4-Zimmerwohnung,
1. Etg., vom 1. 4. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, vom 1. April zu vermieten.
Baderstraße 30, 3.

Versetzungshalber
2—3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad Burschenstube, von sofort zu vermieten Besichtigung von 1½—3½ Uhr mittags
Wilhelmstraße 7, 3.

---

2 große, möblierte Zimmer,
Kochgelegenheit und Burschengelaß, von sogleich oder 1. April zu vermieten.
Kirste, Friedrichstr. 14.

Möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Balkon und Küche, ab 1. April zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit voller Pension vom 1. 4. 17 zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“

Elegant möbl. Balkonzimmer
evtl. mit zwei Betten vom 1. 4. zu vermieten. Culmerstraße 12, 2.

Einfach und sauber möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, vom 1. 4. zu vermieten.
Bismarckstr 5 3, Nähe Stadtb. u. d. Kasernen.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 3, ptr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestr. 1, 2 Tr.

Möbl. Wohnung, 3 bis 4 Zimmer,
Bad, elektr. Licht, Klavier, Küche, schöne Lage, vom 1. 4. zu vermieten
Bromb. Vorstadt, Talstr. 22, ptr., 1

---

1 gut möbl. Zimmer,
in sonniger Lage, gegenüber dem Stadtpark, vom 1. April zu vermieten.
Brombergerstr 58, 1, links.

Kolonialwaren-Geschäft
zu verpachten. Daselbst ist ein kleiner
Bor unentgeltlich abzugeben.
Lindenstraße 46, im Laden.

Möbliertes Zimmer gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **T. 594** an die Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Nur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Deutscher Sprach-Verein

Montag den 26. März 1917, abends 8½ Uhr:
Vortragsabend
im Vereinszimmer des Artushofes.
Oberlehrerin Frl. Pohlmann: Heinrich von Kleist als vaterländischer Dichter.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater

Sonnabend den 24. März, 7½ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum 10. und letzten male.
Die Fledermaus.
Sonntag den 25. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Ein Walzertraum.
Abends 7½ Uhr:
Ein Sommernachtstraum.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8½ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung; abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.
Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendabteilung.

Wer möchte junger Dame
Geigenunterricht
erteilen? Gefl. Angebote unter **G. 582** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer stopft mit der Maschine Taschentücher?
Antwort Brückenstraße 5—7, 1.

Witwer,

evangel., Beamter, in den vierziger Jahren, sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht.
Zuschriften mit Bild sind unter **S. 593** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Donnerstag nachmittags
1 Schlüsselbund verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Gesch. der „Presse“ abzugeb.

Ein Terrier entlaufen,
auf den Namen „Seppel“ hörend.
Ballschmidt, Ulanenkaserne.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. März.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung der

Petition

des Gemeindevorstandes Adlershof und anderer über Schaffung eines Lastenausgleichs, der geeignet ist, die durch den Krieg überaus verschärfte Notlage der östlichen Vororte Großberlins zu erleichtern, wurde fortgesetzt.

Die Kommission beantragte Überweisung der Petition zur Erwägung.

Ein Antrag der Freikonservativen, Nationalliberalen, des Zentrums und der Konservativen (Antrag Bredt, freikons.) wollte die Petition zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. Cassel (Vp.): Erst gestern ist der Antrag zur Berücksichtigung eingegangen, ohne daß man sich mit uns darüber in Verbindung gesetzt hat. Angesichts dieses Vorgehens der Regierung beantrage ich Zurückverweisung der Petition an die Kommission. Ähnliche Anträge, wie der der Petition zugrunde liegende beschäftigten das Haus wiederholt und wurden stets mit großer Mehrheit abgelehnt. Minister v. Dallwitz trat energisch der Forderung entgegen, diesen Lastenausgleich in das Zweckverbandsgesetz hineinzuarbeiten. Mit dem Lastenausgleich ein Experiment bei Großberlin zu machen, ist ungerechtfertigt. Der Ausgleich der Kriegslasten ist Sache des Reiches; sie kommen hier nicht in Frage. Schullasten und Armenlasten sind in Berlin viel größer als in den östlichen Vororten. Die Behauptung, viele Vorortgemeinden ständen vor dem Konkurs, ist lächerlich. Die Selbstverwaltung kann nicht bestehen, wenn ihr Fesseln angelegt werden, wie es die Petenten wollen, daß eine Gemeinde die Steuern, die ihr zufließen, nicht für sich verbrauchen, sondern für fremde Zwecke verwenden soll. Insbesondere wird ein Ausgleich der Schullasten gefordert. Nach der Verfassung sind die Schullasten in erster Linie von den Gemeinden selbst zu tragen. Soll die Verfassung für das ganze Land außer für Berlin bestehen bleiben? Hinfällig ist der Einwand, Berlin habe früher die Eingemeindung der Vororte abgelehnt. Zurzeit des Ministers Herfurth hat sich die Berliner Stadtverordnetenversammlung für eine Eingemeindung in großem Umfange ausgesprochen. Die Angelegenheit scheiterte damals, und die folgenden Minister waren anderer Meinung als Herfurth. Jetzt, da alle Volksschichten mit allen Mitteln durchzuhalten streben, sollte man Berlin die Freude an der Selbstverwaltung nicht verkümmern.

Geheimrat v. Eynern: In der Kommission haben die Regierungsvertreter nur für ihre Ressortchefs gesprochen, da das Staatsministerium sich mit der Sache noch nicht beschäftigt hat. Sympathisch berührt es die Regierung, daß staatliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden sollen. Die Unterschiede in den einzelnen Gemeinden inbezug auf Schul-, Armen- und Wegelasten sind sehr erheblich. Wenn die Leistungsfähigkeit der Gemeinden schließlich in Frage gestellt wird, muß auf Abhilfe Bedacht genommen werden.

Abg. Dr. Liepmann (natlib.): Die kaiserliche Botschaft von 1881 über die Einführung der Sozialpolitik stellte den Grundsatz auf, daß es Aufgabe des Staates sei, sich der Schwächeren anzunehmen. Dieser Grundsatz trifft auch hier zu. Ohne staatliche Mittel wird nichts erreicht werden können. Eine richtige Abgrenzung der Staats- und Gemeindelasten ist vor allem nötig. Den ärmeren Gemeinden müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden. In andern Landesteilen bestehen ähnliche Verhältnisse. Eine Ausnahmegesetzgebung für Berlin wäre gefährlich. Die Kriegslasten müssen den ärmeren Gemeinden möglichst in vollem Maße ersetzt werden.

Geheimrat Schwarz: An der mißlichen Lage der Berliner Vorortgemeinden kann nicht gezweifelt werden, aber staatliche Mittel können nicht ohne weiteres in Aussicht gestellt werden. Die Staatsregierung arbeitet dauernd an der Lösung dieser schwierigen Frage.

Abg. Würmeling (Ztr.): Die Selbstverwaltung der Gemeinden darf nicht beschränkt werden. Die reichen Gemeinden Großberlins saugen den ärmeren das Blut ab. Ein Weg zum Lastenausgleich muß gefunden werden.

Abg. Cassel (fortschr. Vp.) zog den Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission zurück.

Abg. Hänisch (Soz.) nahm diesen Antrag wieder auf.

Der Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission wurde abgelehnt, der auf Überweisung zur Berücksichtigung angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Baulastenbücher wurde ohne Erörterung der Wohnungsgesetzkommission überwiesen.

Es folgte der Bericht der verstärkten Staatshaushaltskommission betreffend

Versorgung des Marktes durch die Z.-E.-G.

Die Kommission beantragte, das Haus der Abgeordneten wolle erklären:

1. Die Staatsregierung möge Sorge tragen, daß Grundsätze geschaffen werden, die die Verwaltung, Preisbildung und Gewinnbehandlung bei den Bezirks- und Provinzialstellen für die Lebensmittelverteilung regeln.
2. Es empfiehlt sich, daß die Z.-E.-G. den örtlichen sachkundigen Handel mehr als bisher zum Ankauf und zur Lagerung ihrer Waren heranzieht. Damit ist auch für die Übergangszeit nach dem Kriege die Ausnutzung des freien Handels besser als bisher vorbereitet. Desgleichen erscheint, soweit irgend möglich, zurzeit eine stärkere Heranziehung des freien Handels zur Einfuhr aus den neutralen Staaten empfehlenswert.

Berichterstatter Abg. Lippmann (fortschr. Vp.): Die Z.-E.-G. verteilt die Waren nicht mehr, sondern gibt sie an Untergesellschaften in Bezirken und Provinzen ab, von denen wir nicht wissen, ob sie den gemeinnützigen Grundsatz wahren, keinen übermäßigen Gewinn zu erzielen und etwa gemachten Gewinn an das Reich abzuführen. Die Untergesellschaften dürfen nicht mit übermäßigem Nutzen arbeiten. Der Z.-E.-G. wird vorgeworfen, daß sie durch zu langes Lagern der Waren Schwund und Verlust herbeiführe.

Berichterstatter Dr. Hoesch (kons.): Die Klagen in der Kommission hätten sich gegen andere Stellen richten sollen. Die sogenannten Tochtergesellschaften sind selbständige, vom Kriegsernährungsamt belieferte Einrichtungen. Bei der Bewirtschaftung von Obst und Gemüse wurden schlimme Fehler gemacht.

Abg. Rosenow (fortschr. Vp.): Erfreulicherweise soll der Handel in Zukunft mehr herangezogen werden. Große Aufregung rief es hervor, daß Waren beschlagnahmt und dann zu hohen Preisen an den Handel abgegeben wurden. Die Z.-E.-G. hat eine große nationale Aufgabe erfüllt. Die Hauptsache ist, daß vorgekommene Fehler künftig vermieden werden.

Geheimrat v. Eynern dankte dafür, daß die Tätigkeit der Z.-E.-G. im allgemeinen anerkannt worden sei.

Abg. Graf Spee (Ztr.): Die Z.-E.-G. war eine notwendige Kriegseinrichtung. Auch wir wünschen, daß der freie Handel möglichst herangezogen wird.

Abg. Dr. Levy (natlib.): Der freie Handel muß bei den Einkäufen und der Bewirtschaftung der von der Z.-E.-G. eingekauften Waren herangezogen werden. Auch wir erkennen die wohltätige Wirkung der Z.-E.-G. an.

Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des

Eisenbahnanleihegesetzes.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Als besonders wesentlich möchte ich aus der Vorlage hervorheben den Bau einer Hauptlinie von Verden nach Rotenburg in Hannover und den viergleisigen Ausbau der Strecke Münster (Westfalen)—Block Herne, wodurch eine bessere Verbindung des Ruhr-Reviers mit Hamburg erzielt wird. Besonderes Gewicht wird auf die Ausgestaltung des Lokomotiv- und Wagenparkes gelegt werden. Die Lieferungen für das Sommerhalbjahr werden alsbald vergeben werden, damit die Industrie sich darauf einrichten kann. An eine Erhöhung der Personentarife kann erst nach Erledigung der Verkehrssteuern gedacht werden, an eine Gütertarifreform nicht früher, als bis wir durch Friedensschluß gesicherte Verhältnisse haben. Sobald unsere Ströme und Kanäle eisfrei sind, voraussichtlich in den nächsten Tagen, werden die Verkehrsstörungen beseitigt sein. Ich bitte um Annahme der Vorlage.

Die Vorlage wurde nach kurzer Erörterung in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgte die Beratung der Anträge betreffend

Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen

für Beamte, Lehrer, Staatsarbeiter, Pensionäre und für Hinterbliebene.

Finanzminister Dr. Lentze: Die Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen sind beträchtlich erhöht worden. Die Lehrer sollen dieselben Beihilfen erhalten, wie die Beamten. Der Staat kann aber den Gemeinden die Leistungen, die sie im Rahmen der ihnen obliegenden Verpflichtungen gemacht haben, nicht zurückerstatten. Die Pensionäre sollen im Bedarfsfalle Beihilfen erhalten. Laufende Unterstützungen können ihnen nicht gewährt werden. Der Abg. Adolf Hoffmann hat kürzlich erklärt: „Kürzen Sie einmal dem Minister das Gehalt, dann wird er den Beamten entgegenkommen." Der Abg. Hoffmann hat in Form und Inhalt eine Kampfweise, auf die in derselben Form zu antworten mir mein Gefühl verbietet. Es kann einem Minister keine größere Beleidigung zugefügt und kein größerer Schimpf angetan werden, als wenn ihm vorgeworfen wird, er mache seine amtlichen Beschlüsse davon abhängig, ob ihm persönlicher Vorteil oder Nachteil erwächst. Ich weise meinerseits wie im Namen sämtlicher preußischer Beamten diese schwere Beleidigung zurück. Der Abg. Hoffmann hat wenig Verständnis von dem Ehr- und Pflichtgefühl der preußischen Beamten. (Beifall.)

Nach kurzen weiteren Ausführungen wurde die Erörterung geschlossen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. alte Richtung) beschwerte sich, daß ihm durch Schluß der Erörterung das Wort entzogen wurde.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir wollen nicht die Redefreiheit beschränken, aber der Abg. Adolf Hoffmann verletzt dauernd und grundsätzlich unsere religiösen und sittlichen Gefühle.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. A.-Gem.): Solange der Vorredner seine Behauptung nicht beweist, erkläre ich sie für Lüge und Verleumdung. (Der Präsident rief den Redner zur Ordnung.) Der Minister erklärte, ich hätte ihn und die Beamten beschimpft. In der Verweigerung des Gehalts liegt keine Beschimpfung. So etwas geschieht in Rußland. Das sollte für Preußen ein Menetekel sein. (Redner wurde zur Ordnung gerufen.)

Die Anträge wurden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Die Anträge betreffend Hebung der Seefischerei wurden zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückverwiesen.

Das Haus vertagte sich.

Nächste Sitzung nicht vor dem 23. April 1917 mit der Tagesordnung Wohnungsgesetz.

Schluß 6¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 21. März.

Zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Reichsamt des Innern.

(Schluß.)

Abg. Erysant (Ztr.): Kleingewerbe und Handwerk fordern kräftigste Förderung. Das Hilfskassenwesen muß ausgebaut werden. Das Handwerk darf von der Verteilung des Rohmaterials nicht ausgeschaltet werden. Der Sparzwang hat sich glänzend bewährt und sollte überall eingeführt werden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Staatssekretär Helfferich bestreitet, daß die Sozialpolitik der Regierung abgerungen worden sei. Ich empfehle ihm da eine Rede des Fürsten Bismarck nachzulesen, in der dieser selber zugibt, daß ohne Sozialdemokratie es keine soziale Gesetzgebung gegeben hätte. Der freie Handel muß ausgeschaltet bleiben, sonst bekommen wir allgemeine Zustände, wie sie im Gemüsehandel vorhanden gewesen sind. Die Rentenentziehung bei Kriegerfrauen führt zu größten Ungerechtigkeiten. Verlangt man auch von Offiziersfrauen, daß sie arbeiten gehen? Die Löhne und die Renten müssen sich den Teuerungsverhältnissen anpassen, das ganze Arbeiterrecht muß reformiert werden, zumal die Arbeiter ihre vaterländische Pflicht voll erfüllen.

Abg. Bartschat (Fortschr. Vp.): Der Krieg hat das Handwerk zur Selbsthilfe gezwungen. Die Handwerkskammern müssen ausgebaut und mehr Handwerker in das Kriegsamt berufen werden. Das Handwerk tut dem Vaterlande gegenüber voll auf seine Pflicht, auch beim Zeichnen der Kriegsanleihe. Die Rohstoffversorgung und das Genossenschaftswesen fordern größte Aufmerksamkeit.

Abg. v. Boehn (kons.): Die Kriegsgesellschaften müssen billiger wirtschaften. Auch die Ange-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CXXXI.

„Nach ewigen, ehernen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kette vollenden." „Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Der Phrasendreher Briand, der seinem Volke so oft den unausbleiblichen Sieg des glorreichen Frankreich vorausgesagt, ist, wie so mancher Kriegshetzer des Verbandes, in der politischen Versenkung verschwunden. Der russische Zar, der als ruhmgekrönter Sieger in Konstantinopel einziehen wollte, hat der Krone entsagen müssen. Der Schleier über die Vorgänge im heiligen Rußland ist zwar noch keineswegs gelüftet; aber das eine wissen wir: der Jubel in London und Paris ist sehr wenig berechtigt. Man hätte dort übrigens ebenso gejubelt, wenn es der russischen Polizeimacht gelungen wäre, die Bewegung in Rußland niederzuschlagen. Unsere Feinde wissen eben aus jeder Blüte Honig zu saugen. Man glaubt nur zu gern das, was man wünscht; darum erhoffen die Bundesgenossen des in Flammen stehenden Rußland eine energischere Fortführung des Krieges durch die russischen Waffen. Indessen erscheint die augenblicklich am Ruder befindliche Regierung noch keineswegs so fest im Sattel zu sitzen, als die englischen Berichte die Welt glauben machen wollen. In den großen Massen Rußlands ist der monarchische Gedanke noch zu tief eingewurzelt, als daß man das Heil in einer Republik erblicken sollte. Es mehren sich die Nachrichten, daß verschiedene Städte und Militärs nichts von der neuen Regierung wissen wollen. Dieser droht auch von der anderen Seite, nämlich der sozialistischen, eine große Gefahr. Doch dem sei, wie ihm wolle; immerhin ist die Einheit des russischen Kolosses aufs tiefste erschüttert, was eine wenigstens zeitweilige Kraftlähmung nach außen hin zufolge haben muß. Lassen wir daher den englischen Drahtziehern der Revolution ihre Freude und Hoffnung; es sollte uns aber nicht wundern, wenn sich der losgelassene Pfeil gegen den sich so sicher wähnenden Schützen richtete. Ein Duma-Mitglied äußerte: Wir stehen da, wie Frankreich vor Ausbruch der Revolution stand. Wer aber die einzelnen Stufen der letzteren kennt, der weiß, daß es auf dieser abschüssigen Bahn keinen Halt gibt, als bis die Bestie im Menschen schließlich selber von den Strömen des Blutes angewidert wird. — In dieser Zeit, da wir in Deutschland uns zu gewaltiger Tat auf finanziellem Gebiete rüsten, wollen wir nur auf die Bedeutung der russischen Revolution nach dieser Seite hin aufmerksam machen. Welcher einheimische Geldmann wird seinem Staate auch nur einen Rubel leihen, wenn er nicht weiß, welche Regierung morgen am Ruder sein wird? Er würde ja nicht einmal wissen, ob das Erträgnis der Kriegsanleihe überhaupt zur Kriegführung gegen den äußeren Feind benutzt wird. Wieviel mehr muß das noch auf die fremdländischen Geldgeber einwirken! Mag auch die englische und französische Regierung den jeweiligen Machthabern Rußlands, sofern sie ihre Soldaten zur Ehre Albions hinschlachten lassen, mit Geld unterstützen, die englischen und französischen Kapitalisten werden jedoch wohl ihre Finger davon lassen. Selbst der kampffreudige Wilson dürfte kaum einen unter seinen zahlreichen Milliardären finden, der sein allerdings nicht schwer verdientes Blutgeld auf eine so unsichere Karte setzte. Die Yankees, die eine gute Witterung für politische Verhältnisse haben, ließen sich ja schon vor dem Revolutionsausbruch von den ewig geldbedürftigen Russen 9 Prozent Zinsen zahlen. Rußlands Kriegsfinanzierung stellt sich ja als eine ununterbrochene Kette von Mißerfolgen dar. Von den riesigen Kriegskosten sind nur 16 Milliarden in festen Anleihen untergebracht; aber auch diese sind nicht wirklich ins Publikum gedrungen. Die Banken wurden in schroffer Weise zur Übernahme der Anleihen gezwungen, sodaß der Staat allein der russischen Staatsbank 17 Milliarden Mark schuldet. Der Erfolg ist der, daß heute der Goldbestand nur 15 Prozent des Notenumlaufes deckt. Die jüngste 5½prozentige innere Anleihe, die in Höhe von 3 Milliarden Rubeln aufgelegt wurde, lag drei Monate zur Zeichnung aus. Der Erfolg muß überwältigend sein; denn man hat ihn vor lauter Staunen bisher garnicht bekannt gegeben. Diese Seite der russischen Revolution ist von größter, vielleicht ausschlaggebender Bedeutung.

Wie anders steht es doch um unsere Finanzkraft! Überall sind in dieser Beziehung aufklärende Vorträge gehalten worden. Auch bei uns wurde gelegentlich der Elternabende dies Gebiet zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht. Danach beträgt das Nationalreichtum des deutschen Volkes 375 Milliarden. Davon sind erst 47 Milliarden in Kriegsanleihen angelegt. Jetzt stehen wir mitten in der Zeichnung der sechsten Anleihe. Bereits die ersten Tage der Zeichnung haben uns Hocherfreuliches gebracht. Jeder Tag berichtet von Millionenzeichnungen. Ein Hundert von Millionen rundet sich nach dem andern. Das ist ein Anfang, der uns einen glücklichen Ausgang verspricht. Kein Deutscher wird sich daran stoßen, daß wir ein kleines, in der Sommeschlacht heißumstrittenes Gebiet freiwillig geräumt haben. Daß auch die „Sieger", die Engländer, keine reine Freude über diesen Geländegewinn haben, beweist ein Artikel in der „Nation", der der Kriegskunst der Deutschen die größte Bewunderung zollt. Wir schauen mit unbegrenztem Vertrauen zu unserer Heeresleitung auf und wissen, daß ein Zurückweichen Hindenburgs bisher immer der Vorbote zu neuem, ungeheurem Schlage war. Diese Empfindung haben auch die Engländer nach dem obenerwähnten Artikel und können sich eines Gefühls der Unsicherheit und des Mißbehagens vor der „Hindenburg-Falle" nicht erwehren. — Allerlei glückverheißende Zeichen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir uns einer baldigen günstigen Entscheidung nähern. Das Ergebnis vom ersten Monat des verschärften Unterseebootkrieges liegt vor uns. Es ist günstiger, als allgemein erwartet wurde. 781 500 Brutto-Registertonnen Schiffsraum unserer Feinde liegen auf dem Grunde des Meeres. Wenn man bedenkt, daß diesem etwa 70 000 Eisenbahnwagen entsprechen, so kann man ermessen, was solch ein Verlust für unsere Feinde bedeutet. Im Jahre 1916 konnte England trotz fieberhafter Tätigkeit seiner Werften nur 582 000 Tonnen neuer Schiffe herstellen. Es ist also in einem Monat soviel versenkt, als England in anderthalb Jahren herstellen kann. Allerdings kommen von den Verlusten des Februar nur 664 000 Tonnen auf englische Schiffe; der Rest entfiel auf die Neutralen, die sich in Britanniens Dienst stellten. Immerhin ist der Verlust so ungeheuerlich, daß ihn England auf die Dauer nicht aushalten kann. Seit Kriegsbeginn sind 5 Millionen Tonnen für England verloren, wozu 800 000 Tonnen der Neutralen kommen. Der Geldeswert der feindlichen Einbußen wird auf 5 Milliarden geschätzt, die dem Nationalvermögen unseres Hauptfeindes verloren gegangen sind. — Die Bedeutung solcher Zahlen kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Unsere Überlegenheit wächst desto mehr, je größer der Schaden ist, den wir anderen zufügen. Mittelbar ist der Schaden noch erheblich größer. Die Gefährlichkeit des Weges durch unser Sperrgebiet wirkt abschreckend auf den Verkehr. Die Neutralen haben ja bereits Lehrgeld genug gezahlt, weshalb sie den Verkehr von Tag zu Tag mehr einschränken. Das ist uns lieber, als wenn wir ihre Schiffe versenken müssen. Wer es trotzdem wagt, die gefährliche Sperre zu durchbrechen, wird es nur mit Aussicht auf Riesengewinne tun. Wenn also unsere Feinde wirklich noch etwas über See erhalten, so wird ihnen das aufs bitterste verteuert. Da sie es, nach der höhnischen Ablehnung unseres Friedensangebotes zu urteilen, darauf ankommen lassen wollen, den Kampf bis zum letzten Atemzuge zu führen, so kann man wohl, ohne auf Prophetengabe Anspruch zu machen, ihnen Teuerung, Mangel und Hungersnot voraussagen. In Italien und Frankreich ist man allem Anschein nach bereits auf dem besten Wege dazu; England wird bald folgen. Jeder deutsche Bürger, jede deutsche Frau hat es in der Hand, an der Niederwerfung der tückischen Feinde mitzuwirken und damit der Welt den Frieden zu geben. Mit Spannung sieht die Schar unserer Feinde dem Ergebnis unserer neuen Kriegsanleihe entgegen. Zeigen wir ihnen von neuem, was deutsche Kraft vermag! Es gilt nicht nur draußen, sondern auch daheim zum letzten entscheidenden Schlage auszuholen. Das Werk unseres siegreichen Heeres naht, unsere kampffreudige Flotte muß durch die Bereitstellung des deutschen Kapitals ergänzt werden. Möge die sechste deutsche Kriegsanleihe zum Gericht unserer Feinde werden!

stellten Beamten mit mäßigeren Gehältern auskommen, die Offiziere an der Front haben sich auch Abzüge gefallen lassen müssen. (Sehr richtig!) Die Stickstoffversorgung muß das Reich in Händen behalten. Im Fischhandel bestehen große Mißstände durch Ausschaltung des Kleinhandels. Selbst die Ostseestädte werden von Geestemünder Großfirmen beliefert. Der Landwirtschaft werden vielerlei Vorwürfe gemacht, so auch bei der Hindenburgspende, aber der Vorwurf, daß die Landleute die Stadtkinder aus Eigennutz aufnehmen, setzt doch allem die Krone auf.

Ministerialdirektor Dr. Casper erklärte, daß die Versicherungspflicht nicht auf Handwerksmeister auszudehnen ist.

Abg. Horn-Sachsen (Soz. A.-Gem.): Der Arbeiterschutz in den Glashütten versagt völlig, Frauen und Jugendliche werden selbst bei Nacht beschäftigt.

Damit schloß die Generaldebatte, das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung und Novelle zum Reichsstempelgesetz).

Schluß ¾7 Uhr.

* * *

Sitzung vom 22. März.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Graf von Roedern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Beratung

des Etats des Innern

wurde in der Spezialberatung fortgesetzt.

Eine Reihe von Kapiteln wurde ohne Aussprache bewilligt.

Beim Titel Reichsschuldenkommission fragte

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) nach dem Stande der Reform der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Angesichts der Erfahrungen des Krieges erscheine eine Verkürzung der Dienstzeit nicht mehr angebracht. Auch militärische Sachverständige, wie General Litzmann, hätten sich gegen dieses Vorrecht ausgesprochen. Auch mit dem Schulwesen sei die Einjährigen-Einrichtung nicht zu vereinbaren. Dagegen solle man die Volksschulen besser ausgestalten. Die vom Hauptausschuß empfohlene Reichsschulkonferenz sei zweckmäßig. Ein Reichsschulgesetz wäre die beste Lösung. Mit der Frage der Fortbildungsschulen hänge die Lehrlingsfrage zusammen. Für die vor Ablauf der Lehrzeit zum Militärdienst eingezogenen Lehrlinge müsse im Interesse des Handwerks etwas geschehen, am besten durch Sonderkurse. Die Schule dürfe nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Für die Fragen der Kriegsprimaner, Schulärzte und der körperlichen Ausbildung müsse die Regierung einen schulmännischen Beirat erhalten.

Abg. Kuckhoff (Ztr.): Die jetzige Prüfungsmethode für Einjährig-Freiwillige ist nicht geeignet nachzuweisen, ob der Betreffende wirklich die wissenschaftliche Befähigung hat. Ein gewisses Mindestmaß des Wissens ist freilich notwendig. Der junge Leutnant hat sich auf den Schlachtfeldern und in der Garnison bewährt, auf ihn können wir stolz sein. Andererseits ist das Einjährigenvorrecht eine Schranke für andere tüchtige Männer, die sich militärisch ausgezeichnet haben. Es sollte auch die technische und berufliche Ausbildung bei der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst inbetracht gezogen werden. Hinsichtlich der militärischen Vorbereitung der Jugend sollten uns bald positive Vorschläge gemacht werden. Ein Schulschutzgesetz ist unerläßlich. Die Einberufung einer Reichsschulkonferenz lehnen wir ab, nachdem sich bereits das preußische Abgeordnetenhaus mit dem gleichen Gegenstand befaßt hat.

Abg. Kerschensteiner (Fortschr. Vp.): Was der Vorredner über das Einjährigenvorrecht gesagt hat, unterschreibe ich vollständig. Was die Reichsschulkonferenz anlangt, so bin ich gegen jede Zentralisation des deutschen Schulwesens. Die Reglementierung im städtischen Schulwesen wäre eine schwere Gefahr.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es ist wohl kaum noch nötig, gegen die Reichsschulkonferenz zu polemisieren. Sie würde tatsächlich die Übertragung des Schulwesens auf das Reich bedeuten. Das Schulwesen ist aber doch ein ganz wesentlicher Besitz der Einzelstaaten. Das Einjährig-Freiwilligenrecht wird nach dem Kriege geregelt werden müssen. Was die Reifeprüfung für Kriegsprimaner anbelangt, so wird für diejenigen, die Ärzte, Zahnärzte oder Tierärzte werden wollen, eine Nachprüfung notwendig sein, die spätestens bis zur ärztlichen Vorprüfung abzulegen ist.

Abg. Ortmann (ntl.): Für den Fortfall der Einjährigenprüfung sind wir nicht zu haben. Eine Überlastung der Schulen vermögen wir nicht anzuerkennen. Für ein Allheilmittel halte ich die Reichsschulkonferenz auch nicht. Sie soll auch keine dauernde Einrichtung werden, aber sie soll sich doch gutachtlich äußern.

Abg. Dr. v. Graefe (kons.): Die Aufhebung des Einjährigenvorrechtes würde eine große Verschiebung im Schulbesuch mitsichbringen. Die Extraprüfung für junge Leute, die auf dem Gebiet der Technik und der Kunst Hervorragendes leisten, muß weiter ausgebaut werden. Die Reichsschulkonferenz würde der erste Schritt dazu sein, den Einzelstaaten das Schulwesen zu nehmen.

Abg. Kuhnert (Soz. Arbeitsgem.): Die Reichsschulkonferenz wäre ein Schritt auf der Bahn des Schulfortschrittes.

Abg. Junck (ntl.): In Süddeutschland brauchen die Kriegsprimaner nicht mehr zur Schulbank zurückkehren, was man in Preußen von ihnen verlangt.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es ist nicht richtig, daß die jungen Leute in Preußen wieder zur Schulbank zurückkehren müssen. Es wird ihnen völlig überlassen, wie sie sich vorbereiten wollen. Mit Sonderkursen haben wir ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Abg. Sivkovich (Fortschr. Vpt.): Nach den Erfahrungen des Krieges muß die Einjährigenprüfung gründlich umgestaltet werden. Die Reichsschulkonferenz halten wir für ein geeignetes Mittel, das deutsche Schulwesen zu fördern.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) sprach sich nochmals für die Reichsschulkonferenz aus.

Damit schloß die Besprechung über das Kapitel; es wurde bewilligt. Die Entschließung betreffend Einberufung der Reichsschulkonferenz wurde abgelehnt.

Nunmehr wurde die Etatsberatung unterbrochen und die

Novelle zum Reichsstempelgesetz

beraten, welche die Geltungsdauer der Abgabe bei Grundstücksübertragungen über den 31. März hinaus verlängern will.

Abg. Spahn (Ztr.) empfahl eine Entschließung, nach welcher der Bundesrat ermächtigt werden soll, die Grundstücksumsatzsteuer zu erlassen, wenn im Zwangsverkauf oder in dem zur Vermeidung der Zwangsversteigerung vorgenommenen freiwilligen Verkauf der dinglich Berechtigte das Grundstück zur Sicherung seiner Forderungen erworben hat.

Abg. Keil (Soz.) empfahl die Geltungsdauer bis zum 1. April 1920 zu befristen.

Nach unwesentlicher Erörterung wurde die Novelle mit Befristung auf den 31. März 1920 und der Zentrumsentschließung in zweiter Beratung und sodann auch endgiltig in dritter Beratung angenommen.

(Die Sitzung dauert fort.)

Politische Tagesschau.

Über die Stellung des Reichskanzlers zur preußischen Wahlreform

hatte die „Köln. Volksztg." behauptet, daß dieser seinerzeit die Ankündigung der Wahlrechtsänderung aufs äußerste und bis zum letzten Augenblick bekämpft habe, während sich eine Reihe anderer Persönlichkeiten für die Zusage eingesetzt hätte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." verweist diese Behauptung in den Bereich der Lügen.

Ribot und die Armee.

Die Erklärung der französischen Regierung vor der Kammer sagt über das Verhältnis von Ministerium und Oberkommando noch folgendes: Die Regierung hat die Bestimmung über alles, was Organisation und Unterhalt der Heere betrifft; sie ist das notwendige Organ für die Beziehungen zu den verbündeten Regierungen um volle Übereinstimmung in dem Zusammenwirken der verbündeten Heere zu sichern, läßt aber dem von ihr ernannten Oberbefehlshaber volle Freiheit in Entwurf, Vorbereitung und Leitung der Operationen. — Die Erklärung weist weiter auf die Notwendigkeit voller Übereinstimmung zwischen Regierung und Kammer hin und betont die Wichtigkeit gegenseitigen Vertrauens in Angelegenheiten der Presse, die die öffentliche Meinung aufklären und stützen müsse. Die Regierung werde falsche Nachrichten und Versuche, die Einrichtungen der Republik verächtlich zu machen, unterdrücken, aber die Freiheit der Meinungsäußerung achten. In den Sätzen über die Finanzen werden neue Steuern als notwendig zur Zahlung der Anleihezinsen bezeichnet; dies seien überwiegend Zahlungen ans Ausland, die ernste Besorgnis erweckten, und die man einschränken müsse, ohne jedoch dadurch die Landesverteidigung zu schädigen.

Briand gegen Ribot.

Französischen Blättern zufolge erklärte Briand einem linksliberalen Abgeordneten gegenüber, er würde im gegebenen Augenblick versuchen, das Ansehen Ribots zu untergraben, und alles tun, um wieder zur Macht zu gelangen.

Die Lebensmittelnot in England.

In einer Versammlung der Lebensmittelkleinhändler in London wurde festgestellt, daß für die nächsten 15 Wochen nur mehr ein halbes Pfund Kartoffeln pro Person und Woche im Lande vorhanden ist. Das Handelsamt veröffentlicht Zahlen, aus denen hervorgeht, daß die Lebensmittelpreise durchschnittlich seit Juli 1914 um 92 Prozent gestiegen sind. Der Preis für Kartoffeln hat sich im letzten Jahre mehr als verdoppelt und Käse und Eier waren am 1. März 1917 um 45 Prozent teurer, als am 1. März 1916.

Die bulgarische Sobranje

hat den Vertrag über den Rückkauf der Eisenbahn Mustapha Pascha—Dedeagatsch genehmigt.

Die türkische Kammer

hat einen außerordentlichen Kredit des Marineministeriums im Betrage von 817 500 Pfund bewilligt. Der auf drei Jahre verteilte Kredit ist für den Bau eines Schwimmdocks bestimmt, das Schiffe bis 40 000 Tonnen aufnehmen kann.

Aus Amerika.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" berichtet aus London, Amerika wolle nicht nur durch Schiffbau, sondern auch durch große Lebensmittel- und Munitionstransporte nach Europa den Alliierten helfen. Man nehme auch an, daß Wilson den Alliierten auch finanziell helfen will. Der Kongreß wolle den Alliierten einen Kredit unter einfacher Bürgschaft Engands und Frankreichs geben. — Wie „Matin" aus Washington meldet, werde die Zahl der bestellten U-Bootjäger auf 260 erhöht; die Kriegsmarine solle um 30 000 Mann vermehrt werden. — Wie den „Times" aus Washington gemeldet wird, werde der Präsident in der amerikanischen Presse jetzt heftiger angegriffen als jemals seit Beginn seiner Regierung. Demokratische Blätter fragen, wie lange die Union sich noch erniedrigen werde, indem sie der Politik der hohlen Phrasen und des Zögerns folgt. — Die meisten atlantischen Uferstaaten haben bereits Geld für die Verteidigung gegen jeden möglichen Angriff bewilligt. Der Gouverneur von Connecticut, Holcomb erklärte, die darauf bezügliche Gesetzgebung sei beschleunigt worden, da man die Nachricht erhalten habe, daß sich in Connecticut Leute aufhielten, deren Feindschaft sich im Falle eines Krieges bemerkbar machen würde. Es werde nächtlicher Weile exerziert, aber nicht im Interesse der Vereinigten Staaten. Auch mit den in Munitionswerken beschäftigten Leuten würde man im Kriegsfalle Schwierigkeiten haben. — Es wird bekannt gegeben, daß das Schiffahrtsamt vorläufig nicht beabsichtigt, Handelsschiffe, die mit dem Transport allgemeiner Frachten nach fremden Ländern beschäftigt sind, zu requirieren. — Die „Voss. Ztg." schreibt: Präsident Wilson möchte gar zu gern Deutschland zu einer Kriegserklärung veranlassen. Da indessen Deutschland sich nicht dazu hergebe, so nehme man in Washington seine Zuflucht zu technischen Spitzfindigkeiten.

Der friedliche Wilson-Krieger.

Nach einer Washingtoner Meldung ist Wilson, ohne sich durch die Stimmen der Kriegshetzer beeinflussen zu lassen, der Auffassung, daß die russische Revolution die Möglichkeit einer Friedensliga näher rücke.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1917.

— Im Auftrage des Kaisers legte der Oberkommandierende in den Marken, Generaloberst von Kessel, am heutigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I. am Sarkophage des verewigten Kaisers im Mausoleum zu Charlottenburg einen Kranz nieder, dessen Atlasschleife die Kronabzeichen des Kaiserpaares trugen.

— Der griechische Gesandte Theotoky ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Prägung von Zehnpfennigstücken aus Zink, der Entwurf einer Bekanntmachung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle, der Entwurf einer Bekanntmachung, betr. den Handel mit Opium und anderen Betäubungsmitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Handel mit Arzneimitteln, eine Vorlage, betr. Beschlüsse und Entwürfe von Vorschriften zur Ausführung des Impfgesetzes, der Entwurf einer Verordnung über ausländische Wertpapiere, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend einige die Kriegsverordnungen ergänzende Vorschriften über Einziehung und über Veräußerung beschlagnahmter Gegenstände, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Pfändung des Ruhegeldes der im Privatdienst angestellten Personen, und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Änderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachungen der Reichsbekleidungsstelle über eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren und ein Aus- und Durchfuhrverbot für sämtliche Waren des siebenten Abschnitts des Zolltarifs (Kautschukwaren).

— Kriegsanleihe-Zeichnungen. Weiter haben gezeichnet die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank 25 Millionen Mark, die Landesversicherungsanstalt Berlin 25 Millionen Mark, Kur- und Neumärkische Haupt-Rittersch. Direktion 20 Millionen Mark, Nordöstl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft 1¼ Millionen Mark, Thüringische Landesversicherungsanstalt 5 Millionen Mark, Spar- und Leihkasse Itzehoe 2 Millionen Mark, Sanders u. Wieckring-Osnabrück 2 Millionen Mark, Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke 1 300 000 Mark, Kunheim u. Co-Berlin 1 Million Mark, die städtische Sparkasse Charlottenburg 15 Millionen Mark, die Landeshauptkasse des Bezirksverbandes Kassel 10½ Millionen Mark, die landwirtschaftliche Genossenschaftskasse für Brandenburg 10 Millionen Mark, die Riebeckschen Montanwerke 3 Millionen Mark, die bayerische Versicherungs-Bank 3 Millionen Mark, das Essener Steinkohlenbergwerk 2 Millionen Mark, das Gußstahlwerk Witten 2 Millionen Mark.

Glogau, 21. März. Wie der Kreis Lüben, haben nunmehr auch Stadt und Kreis Glogau die Patenschaft für ein U-Boot übernommen, und zwar für das von dem Sohn eines Glogauer Bürgers, dem Kapitänleutnant Weißbach, geführte U-Boot.

Hannover, 22. März. Der Vorsitzer der Landwirtschaftskammer zu Hannover, Kammerherr Freiherr von Marenholz (Groß Schwülper), langjähriger Vertreter des Wahlkreises Hannover 1—Lüneburg im preußischen Abgeordnetenhause ist gestern in Berlin infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 21. März. (Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen) ist im benachbarten Dorfe Groß Falkenau das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Nickel. Seine Kleider fingen an der offenen Ofentür Feuer. In seiner Angst stürzte das Kind aus dem Hause auf den Hof, wo die Mutter arbeitete. Durch den heftigen Wind wurde aber das Feuer noch mehr angefacht und verletzte das Kind so schwer, daß es nach wenigen Stunden starb. — Ein ähnlicher Unfall betraf die 13jährige Tochter des Arbeiters Johannsen von hier, der sich zurzeit im Felde befindet. Das Mädchen sollte auf einem Spirituskocher Milch heißmachen. Nach dem Auffüllen des Kochers gerieten die Kleider des Mädchens in Flammen. Brennend stürzte das Kind auf die Straße. Glücklicherweise konnten Leute schnell mit Schnee die Flammen ersticken, doch ist das Kind schwer verletzt.

Marienwerder, 21. März. (Übernahme eines großen Etablissements.) Der Inhaber des hiesigen Kaffee „Kaiserkrone", Herr Janatschek, hat vom 1. April ab von dem Besitzer Herrn Werminghoff das bekannte, schön gelegene, von einem prächtigen Garten umgebene Etablissement „Stolzenfels" in Zoppot übernommen. Gleichzeitig liegt ihm laut Vertrag die Verpflegung des kronprinzlichen Gefolges aus der benachbarten Villa des Kronprinzen ob. Das Kaffee „Kaiserkrone" wird von Herrn Janatschek vorläufig in unveränderter Weise nebenbei weiter verwaltet.

Flatow, 21. März. (Höhere Steuern in Flatow.) Während die meisten Städte der Umgegend in diesem Jahre ohne Steuererhöhung auskommen können und auch der Kreis Flatow von einer Erhöhung der Steuern absieht, hat die Stadt Flatow für das neue Steuerjahr eine Steigerung der Steuern um 30 v. H. in Aussicht gestellt. Die Zuschläge zu den Staatssteuern werden dann 300, zu den Realsteuern 250 vom Hundert betragen.

Kreis Elbing, 21. März. (Tödlicher Unfall.) Die leidige Angewohnheit vieler Kinder, Treppengeländer zu „Rutschpartien" zu benutzen, hat in Fichthorst zu einem schweren Unfall geführt. Der achtjährige Sohn des Händlers Weiß stürzte, als er gestern früh auf dem Wege zur Schule in gewohnter Weise das Geländer herunterfuhr, aus dem ersten Stock in das Erdgeschoß, wo er mit einem doppelten Schädelbruch liegen blieb. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb das Kind nach knapp einer Stunde.

Bromberg, 22. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde das seit Jahren schwebende Projekt der Umwandlung der Dregerschen höheren Mädchenschule in ein Privatlyzeum zur Entscheidung geführt. Der Neubau des Schulgebäudes soll spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß begonnen werden. Auch die Frage des Bedarfs an Lehrern und Lehrerinnen wurde endgiltig geregelt. Die Dregersche Schule hat an die Stadt die Gehälter für die Lehrkräfte zuzüglich 20 Proz. Zuschlag für Pensions- und Hinterbliebenenversorgung zu erstatten. Für weitere Liebesgabensendungen an die Truppen der Bromberger Garnison wurden 3000 Mark bereitgestellt. Weiter wurde ein Betrag von 2000 Mark für Beihilfen an gemeinnützige Veranstaltungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung bewilligt. Dem Verein „Jugendschutz" wurde zur Unterhaltung der von ihm unterhaltenen Kinderhorte eine Beihilfe von 400 Mark gewährt. Weiter beschloß die Versammlung, als Spende der Stadt Bromberg für die Besatzungen der Unterseeboote einen Betrag von 3000 Mark (anstatt der vom Magistrat nur geforderten 1000 Mark) zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde der Magistrat noch ermächtigt, für bedürftige Kinder, die zur besseren Ernährung auf dem Lande untergebracht werden sollen, in geeigneten Fällen ein Pflegegeld bis zu 50 Pfennig für Kind und Tag aus städtischen Mitteln zu zahlen.

Koschmin, 21. März. (Der Preis von 21 Mark) wurde auf dem letzten Wochenmarkt von einer Landfrau für ein Suppenhuhn verlangt. Es fand sich auch bald ein Käufer, der den Preis bezahlte. Kaum hatte er sich mit seinem teuren Einkauf einige Schritte weiterbegeben, als ihm von anderer Seite 24 Mark, nach kurzer Zeit 27 Mark für das Huhn geboten wurden!

Fraustadt, 21. März. (Todesfall.) Der Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. Kalau vom Hofe auf Mittel-Röhrsdorf ist in Bad Nauheim am Montag gestorben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 24. März. 1916 Inbrandschießen von Verdun. Bildung der Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. 1915 Beschlagnahme der indischen Weizenvorräte durch England. 1905 † Jules Verne, bekannter Romanschriftsteller. 1871 Übergabe der Festung Bitsch an die Deutschen. 1861 * Dr. Richard Weißkirchner, Bürgermeister von Wien. 1860 Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich. 1854 * Admiral von Müller, Chef des deutschen Marinekabinetts. 1851 * General von Scholtz, der Eroberer von Grodno. 1846 * Generalfeldmarschall Karl von Bülow. 1844 † Bertel Thorwaldsen, berühmter dänischer Bildhauer. 1814 Entschluß der Verbündeten mit ihrer Hauptarmee gegen Paris zu ziehen.

Thorn, 23. März 1917.

— (Saatgut für Frühkartoffeln.) Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten und der Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen haben einen für die diesjährige Frühjahrskartoffelbestellung dankenswerten gemeinsamen Erlaß herausgegeben. Danach ist der Wagenbedarf für Saatkartoffeln, insoweit es sich um Saatgut für Frühkartoffeln handelt, bis auf weiteres in erster Reihe zu decken. Das königliche Eisenbahnzentralamt hat sich hierüber mit den übrigen Verwaltungen des deutschen Staatsbahnwagenverbandes zu verständigen.

— (Aufklärung der Landbevölkerung.) Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat an die preußischen Landwirtschaftskammern einen Erlaß gerichtet, worin er nachdrücklich auf die Notwendigkeit hinweist, die ländliche Bevölkerung mehr, als es bisher geschehen ist, über die Lage der Lebensmittelversorgung aufzuklären. Der Minister betont, es müsse den Landwirten immer wieder, möglichst auch von ihren führenden Berufsgenossen, gesagt werden, daß es nur dann möglich ist, die städtische Bevölkerung zu ernähren, wenn alles auf dem Lande irgend Entbehrliche abgeliefert wird. Die Landwirtschaftskammern werden von dem Minister ersucht, im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden die Aufklärungsarbeit in jeder

Beziehung zu fördern. Als geeignete Grundlage hierfür empfiehlt der Minister ein vom Kriegsernährungsamt herausgegebenes Buch „Die Lebensmittelversorgung und die Mitarbeit der ländlichen Bevölkerung in der Lebensmittelversorgung“. Das Buch ist vor einigen Tagen erschienen und ist auf Wunsch des Kultusministers den Geistlichen und Lehrern auf dem Lande zugestellt worden. Der Erlaß des Landwirtschaftsministers zeigt, daß die preußische Landwirtschaftsverwaltung in voller Übereinstimmung mit dem Kriegsernährungsamt bemüht ist, die ländliche Bevölkerung über die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten aufzuklären.

— (Die Portofreiheit der Hilfsdienstpflichtigen.) Die im Feldpostverkehr bestehenden Portovergünstigungen bezw. Portofreiheiten gelten auch für die Sendungen in Privatangelegenheiten der im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen, sofern sie im besetzten Gebiet Verwendung finden und die Aufschriften der an sie gerichteten Sendungen die Adressen tragen: An den Hilfsdienstpflichtigen . . . (Namen) bei der Etappeninspektion . . . (Nummer) oder z. F. Angaben einer bestimmten Etappenformation.

— (Lagerbücher für Schuhwarenhändler.) Die Reichsbekleidungsstelle weist darauf hin, daß laut Anordnung der Reichsbekleidungsstelle im Anschluß an die Bestandsaufnahme von Schuhwaren am 12. März alle Schuhwarenhändler ein Lagerbuch zu führen, monatlich abzuschließen und der Reichsbekleidungsstelle am Ersten jedes Monats den hiernach festgestellten Bestand zu melden haben. Die von der Reichsbekleidungsstelle herausgegebenen Vordrucke für diese Lagerbücher können die Geschäfte von der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer beziehen.

— (Kleine Viehzählungen unter Mithilfe der Lehrer.) Um die Fleischversorgung möglichst einheitlich vornehmen zu können, wird nach Mitteilung des Ministers des Innern im deutschen Reiche bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung stattfinden. Wegen der Beteiligung der Lehrer und Lehrerinnen an diesen Zählungen hat der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten jetzt nähere Anordnungen erlassen. Bei der großen Bedeutung der Angelegenheit wird erwartet, daß sich die Lehrer und Lehrerinnen an Zählungen überall da, wo es erforderlich ist, bereitwilligst beteiligen werden.

— (Schulsammlung von Zitronen- und Apfelsinenkernen.) Das Sammeln von Zitronen- und Apfelsinenkernen durch die Schulen ist jetzt vom Unterrichtsminister in einer Verfügung an die Regierungen und Provinzialschulkollegien veranlaßt worden. Mit den Kernen des Steinobstes hat man im letzten Jahre gute Erfolge erzielt. Heuer will man die Sammlung auf die Kerne der Zitronen und Apfelsinen ausdehnen. Die Ausbeute an Öl daraus ist etwa vier- bis fünfmal so groß wie aus denen des Steinobstes, also etwa 20 bis 25 Prozent. Wie bei der Obstkernsammlung sollen in jeder Schule Sammelstellen für Zitronen- und Apfelsinenkerne eingerichtet werden, an welche die Schüler und Schülerinnen die Kerne abliefern. Die Kerne sollen aber erst im Frühjahr an die Obstkernsammelstellen abgeliefert werden.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 21. März. (Ein polnischer Nationalfeiertag.) Eine Versammlung in Lodz, die von Vertretern aller Parteien besucht war, erklärte sich damit einverstanden, beim Staatsrat zu beantragen, daß der 3 Mai für einen allgemeinen nationalen Feiertag erklärt werde. Der 3 Mai ist der Gedenktag der feierlichen Eidesleistung durch König Stanislaus August auf die Verfassung von 1791. Die Feier dieses Tages war in der Zeit der russischen Herrschaft streng verboten und wurde zum erstenmale wieder im vorigen Jahre durch die deutschen Behörden erlaubt. Seitdem führt die modern angelegte große Jerusalemer Allee in Warschau in ihrem Schlußstück zwischen Neuer Welt und Poniatowski-Brücke die Bezeichnung „Allee des 3. Mai“.



Korvettenkapitän Graf Nikolaus zu Dohna-Schlodien.

Allen Verfolgungen und allen Anstrengungen unserer Feinde zum Trotz ist der deutsche Hilfskreuzer „Möwe“ wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Eine stolze Beute krönte seinen Siegeszug. 123 000 Tonnen Schiffsraum liegen auf dem Meeresgrund. Wo ist die meerbeherrschende, englische Flagge, worin besteht die Weltherrschaft zur See, auf die die Engländer so stolz waren und wegen deren Aufrechterhaltung sie den Weltbrand auf unserem Planeten entfesselten und ihn mit aller Wucht aufrecht erhalten wollen? Graf Dohna-Schlodien hat auch diesen Siegeszug ausgeführt, ein Sohn unseres Landes, auf den alle Deutschen immer und für alle Zeiten stolz sein werden.

Ehrentafel.

Wahres Heldentum.

In der Nacht vom 17. zum 18. September 1916 hielt eine kleine infolge der vorangegangenen Nahkämpfe aus Leuten verschiedener Kompagnien gemischte Abteilung des 1. Bataillons eines Füsilier-Regiments einen besonders schwierigen Punkt unserer vordersten Stellung besetzt. Es war dies eine hervorspringende Ecke, gebildet durch die Kreuzung zweier Gräben, deren feindwärts führende Teile abzuriegeln und als Sappen auszubauen waren. Die Gräben aber waren nach der ununterbrochenen Beschießung durch schwerste Kaliber während der vorhergehenden Tage nur mehr flache Mulden; es fehlte auch jegliches Drahthindernis.

Dunstig und regnerisch zog der Morgen herauf. Die Franzosen drüben begannen lebhaft zu werden. Wohlgezieltes Gewehrfeuer ließ aber bald allzu wagemutig sich Zeigende wieder in den Gräben verschwinden, doch war deutlich zu erkennen, wie einzelne Trupps eingeschossene Stellen in den auf uns zulaufenden Gräben übersprangen, sodaß eine Fortsetzung der bisherigen Angriffe dauernd zu erwarten war.

Trotz dieser schwierigen Lage mußten unsere durch die langandauernden Nahkämpfe durcheinander gekommenen Verbände geordnet werden. Die 1. Kompagnie sollte den fraglichen Abschnitt besetzt halten, und so war man gerade dabei, die Mannschaften der anderen Kompagnien aus den Sappen herauszuziehen und durch solche der 1. Kompagnie zu ersetzen, als plötzlich von der einen Sappe Handgranatendetonationen ertönten. Gleichzeitig meldete auch der Posten aus dem Sappenkopf einen französischen Angriff — dicht hinter ihm platzten die Handgranaten schon, doch schnell war der Angriff mit der gleichen Waffe vom Hauptgraben aus abgeschlagen. Nunmehr galt es jedoch zu verhindern, daß der Feind sich in unserer fast leeren Sappe festsetzte. Aber noch ehe der Gegenangriff angesetzt werden konnte, sprang schon Unteroffizier Harwarth mit Handgranaten bewaffnet vor mit den Worten: „Ich will mal sehen, wo sie geblieben sind“, und drang mit einigen entschlossenen Leuten schnell in die Sappe vor, immer eine Handgranate werfend und schnell bis zur Explosionsstelle vorspringend. Zögernd räumte der Feind das Feld, aber immer weiter verfolgte ihn der unerschrockene Harwarth, bis er nicht mehr werfen konnte, worauf sogleich der Gefreite Ell an seine Stelle sprang. Als schließlich der Zweck erreicht war und die Vorsicht die Umkehr gebot, konnten die Unseren einen Korb und mehrere Säcke französischer Handgranaten als Beute mitbringen. Doch keine halbe Stunde verging, so wiederholte der Feind seinen Angriff, um ebenso wie das erstemal unter Harwarths Führung abgewiesen zu werden.

Besonders anerkennenswert ist Harwarths Leistung, weil es ihm körperlich durchaus nicht zum besten ging. Tags zuvor war eine Granate dicht neben ihm krepiert, hatte seinen Nebenmann zerrissen und ihm neben der moralischen Wirkung noch eine Labyrintherschütterung eingetragen.

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schon am frühen Morgen des 30. Juni waren die französischen Flieger äußerst tätig, das noch stärker wie sonst auf unserer vordersten Linie schwere Granatfeuer zu leiten. Offenbar hatte der Feind einen neuen Gasangriff vor. Nachmittags gegen 8 Uhr, als die Flieger immer dreister wurden, baute der Gefreite Spaller aus Erfurt sein Maschinengewehr trotz des heftigen Artilleriefeuers ein und beschoß den Flieger aus nächster Entfernung. Einmal entfernte sich der Flieger, um gleich darauf wiederzukommen. Das Maschinengewehr war offenbar vom Feinde erkannt, und dauernd schlugen die schweren Granaten in nächster Entfernung ein. Der wackere Gefreite ließ sich nicht stören, wieder nahm er das Feuer auf und plötzlich stürzte das Flugzeug in Flammen gehüllt über der feindlichen Linie herunter. Kaum fünf Minuten später kam der zweite Flieger in gleicher Höhe gekreist, und durch den Erfolg ermutigt, beschoß ihn Vizefeldwebel Fenstermacher von einem Res.-Inf.-Regt. aus Fürthen mit einem Maschinengewehr seines Zuges. Das Artilleriefeuer hatte sich zum Trommelfeuer gesteigert, das Flugzeug kreiste immer wieder, immer niedriger, — jetzt knatterte weiter rechts auch ein anderes Maschinengewehr. Da kam das Flugzeug ins Schwanken, drehte sich um sich selbst und fiel, wie wenige Minuten vorher das andere, über der feindlichen Linie nieder. Für das Abschießen des ersten Flugzeuges wurde der Gefreite Spaller zum Unteroffizier befördert.

Deutsche Worte.

Wenn wir einig bleiben, bilden wir einen harten, schweren Klotz inmitten Europas, den niemand anfaßt, ohne sich die Finger zu zerquetschen.

Bismarck.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

23. März 1917.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellv. 17. Armeekorps angeordnet:

§ 1.

Im Grenz- und Küstengebiet (in jedem für sich) darf der Hausierhandel nur von solchen Personen ausgeübt werden, die dort einen festen Wohnsitz haben und bisher schon diesen Erwerbszweig betrieben haben.

Als Küstengebiet gilt das Gebiet bis 10 km landeinwärts, als Grenzgebiet das Gebiet zwischen der zollamtlich festgestellten Binnenlinie (vergl. Amtsblatt der königlichen Regierung zu Marienwerder 1870, Seite 5 und 71 sowie 1891, Seite 220) und der verfassungsgemäß festgelegten Reichsgrenze.

Längs der Küste oder längs der Grenze dürfen sich die Händler in Ausübung ihres Gewerbes nicht weiter als 30 km von ihrem Wohnsitz entfernen. Für die Berechnung der Entfernung ist der Mittelpunkt des festen Wohnsitzes maßgebend.

Vorstehende Bestimmungen gelten nicht für Gewerbetreibende, welche ihr Gewerbe im Umherziehen aufgrund der kriegswirtschaftlichen Gesetze mit besonderer behördlicher Ermächtigung betreiben. Fernere Ausnahmen können von den zuständigen Landräten gestattet werden.

§ 2.

Männlichen und weiblichen Zigeunern ist jeder Gewerbebetrieb außerhalb ihres Wohnsitzes bezw. außerhalb des ihnen zugewiesenen Aufenthaltsortes verboten.

§ 3.

Der Zuzug von Zigeunern in das Gebiet des stellv. 17. Armeekorps von außerhalb ist verboten.

§ 4.

Den Zigeunern und den nach Zigeunerart umherziehenden Personen (sogenannten Bärenführern und dergl.) ist das Umherziehen von Ort zu Ort verboten.

Sie haben sich den Anordnungen der Landräte über ihren Aufenthaltsort zu fügen.

§ 5.

Soweit die erteilten Wandergewerbescheine den Vorschriften zu § 1 und 2 widersprechen, dürfen sie nur in dem hiernach erlaubten Umfange benutzt werden.

Die bereits erteilten Wandergewerbescheine sind an die zuständigen Behörden auf deren Erfordern zwecks einer diesem Verbote gemäß auszuführenden Berichtigung zurückzugeben.

§ 6

Dieses Verbot tritt mit dem Tage der Verkündigung inkraft.

§ 7.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft.

Danzig, Thorn den 5. März 1917.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps,
Die Gouverneure der Festungen Thorn etc.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimmt:

Die Herstellung einer Druckschrift ohne die im § 6 des Gesetzes über die Presse vorgeschriebenen Vermerke der Namen und Wohnorte des Druckers und des Verlegers oder Herausgebers ist verboten. Ferner ist verboten, Druckschriften ohne die genannten Vermerke auf irgend eine Weise, sei es als Bote, Zettelverteiler, Kolporteur oder sonstwie zu verbreiten.

Diese Anordnung tritt (unter Aufhebung der unterm 28. Februar 1916 erlassenen Verordnung) sofort inkraft.

Zuwiderhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, nach Maßgabe des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bestraft.

In gleicher Weise werden Personen bestraft, bei denen Druckschriften der vorbezeichneten Art gefunden werden, sofern aus den Umständen, insbesondere der Anzahl der vorgefundenen Stücke auf die Absicht einer Verbreitung zu schließen ist.

Danzig, Thorn den 5. März 1917.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Thorn etc.

Verordnung.

Aufgrund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und aufgrund des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt 1915, Nr. 179, Seite 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps bestimmt:

Wer von dem Vorhaben der Fahnenflucht einer aktiven Militärperson oder einer Person des Beurlaubtenstandes zu einer Zeit, zu welcher die Verhütung dieses Verbrechens noch möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält und es vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, hiervon der nächsten Militär- oder Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu machen, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, für den Fall, daß das Verbrechen der Fahnenflucht begangen oder versucht worden ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher von dem Aufenthalt eines Fahnenflüchtigen oder einer Person, welche von ihrer Truppe oder ihrer Dienststellung eigenmächtig sich entfernt hat oder vorsätzlich fern bleibt oder den ihr erteilten Urlaub eigenmächtig überschritten hat und sich verborgen hält oder auf andere Weise der militärischen Kontrolle entzieht, glaubhafte Kenntnis erhält und es vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, der nächsten Militär- oder Polizeibehörde von deren Aufenthalt unverzüglich Anzeige zu machen.

Diese Verordnung findet auch auf Angehörige der bezeichneten Militärpersonen Anwendung. Sie tritt mit dem Tage ihrer Verkündung inkraft.

Danzig, Thorn den 10. März 1917.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn etc.

Ausführungsanweisung zur Anordnung über Reichsreisebrotmarken.

Zu der für den Umfang des Stadtkreises Thorn erlassenen Anordnung über Reichsreisebrotmarken vom 13. Oktober 1916 wird hiermit folgendes bestimmt:

1.

Vom 15. März 1917 ab dürfen nur noch Reichsreisebrotmarken ausgegeben werden, die einen Wertpapierunterdruck enthalten und von der Reichsgetreidestelle hergestellt sind. Um jedoch ein Aufbrauchen der bisher ausgegebenen Reichsreisebrotmarken zuermöglichen, wird für ihre Weiterverwendung eine Uebergangsfrist bis zum 15. April 1917 einschließlich gewährt. Eine Weiterverwendung über diesen Zeitpunkt hinaus, ist untersagt, sodaß vom Beginn des 16. April 1917 ab nur noch die Reichsreisebrotmarken mit Wertpapierunterdruck Giltigkeit besitzen.

2.

Die neuen Reichsreisebrotmarken sind auf der rechten Seite in senkrechter Richtung etwa 1 cm. vom Rande entfernt, durchlocht. Die Durchlochung ermöglicht die Abtrennung eines etwa 1 cm. breiten Papierstreifens von jeder Reichsreisebrotmarke. Bei der Verabfolgung von Gebäck und Mehl haben die Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte usw. sofort nach Empfangnahme der Reichsreisebrotmarken den rechts von der Durchlochung befindlichen Teil der Marke zwecks deren Entwertung abzutrennen. In Gast- und Schankwirtschaften hat die Abtrennung nicht durch die Bedienung, sondern durch die Person zu erfolgen, die das Gebäck an die Bedienung ausgibt.

3.

Die Brotversorgung im Reiseverkehr hat in der Regel nicht durch Ausgabe von Brotkartenabmeldescheinen, sondern mittels Reichsreisebrotmarken zu erfolgen. Es sollen Reichsreisebrotmarken anstatt von Brotkartenabmeldescheinen ausgehändigt werden, auch wenn der Reisende auf mehrere Wochen oder nach seiner Absicht sogar auf 2 bis 3 Monate von seinem Wohnorte abwesend ist. Nur wenn der Reisender auf Monate hinaus oder für noch längere Zeit abwesend sein wird, ohne daß der Endtermin der Reise auch nur annähernd von vornherein bestimmt werden kann, soll auf Antrag ein Brotkartenabmeldeschein ausgestellt und ausgehändigt werden.

Thorn den 17. März 1917.

Der Magistrat.

Pflegestellen

zur entgeltlichen Aufnahme **von Kindern bis zu 3 Jahren** werden gesucht und sind im Magistratsbüro II unter Angabe der Zahl der heizbaren Räume und der Bewohner, sowie des Glaubensbekenntnisses zu melden.

Thorn den 23. März 1917.

Der Magistrat.

Die am **1. April d. Js.** fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- usw. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 25. Februar/12. März 1913, betreffend die Straßenreinigung in der Stadt Thorn, dessen dritter Absatz wie folgt lautet:

„Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind jedoch die Grundstücksbesitzer zur schnellsten Freilegung der Bürgersteige und bei plötzlich eintretendem Glatteis zu ihrer Bestreuung mit abstumpfendem Material verpflichtet“,

ersuchen wir die Hausbesitzer, sowohl der Innenstadt als auch der Vorstädte, mit Rücksicht auf den reichlich gefallenen Schnee für schnellste Freilegung der Bürgersteige vor ihren Grundstücken Sorge zu tragen.

Wir ersuchen, den abgeräumten Schnee nicht in den Rinnstein, sondern nach Möglichkeit auf dem Bürgersteig längs der Bordsteine oder, wo dies wegen der geringen Breite der Bürgersteige nicht angängig ist, auf dem Fahrdamm neben dem Rinnstein zu lagern.

Thorn den 22. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Hasse.

Die Stadtsparkasse

nimmt **Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe**, und zwar:

5 % Reichsanleihe zu 98.—,
5 % „ (Schuldbucheintragung) zu 97.80 und
4½ % Reichsschatzanweisung zu 98.—, auslösbar mit 110—120 %

bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mk. auf **Kriegsanleihesparbücher** zu 5 % verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Kasse zu erfahren.

Kreissparkasse Thorn

ist

Zeichnungsstelle

für die

6. Kriegsanleihe.

Kriegssparbücher.

Zeichnungen auf Kriegsanleihe VI werden auch unter 100 Mark, **von 5 Mark aufwärts**, zur Sammelanlage angenommen.

Verzinsung: 5 %.
Zeichnung bis 16. April.
Zahlung bis 18. Juli 1917.

Auf bereits bestehende Kriegssparbücher können weitere Einzahlungen gemacht werden.

Stadtsparkasse Thorn.

Die Erzeuger im Stadtkreise Thorn werden gebeten, ihren Bedarf an

Saatkartoffeln

möglichst umgehend bei uns anzumelden.

W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Los nur 1 Mark — Ziehung 11. April

Königsberger Lotterie

3397 Gewinne im Werte von Mark

50000

Hauptgewinn M. **15000**

Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark. Postgb. u. Liste 35 Pf.

H. C. Kröger

BERLIN W 8, Friedrichstr. 193a.

Erh. auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel ꝛc. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Versand nur an Wiederverkäufer.

A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

1 Mädchenmantel, 2 Hüte, 1 Bankenbettgestell, 1 Rahmen

zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Umzugshalber stehen zum Verkauf: 2 guterh. Betten, Balkontisch u. Bank u. versch. and. Sachen
Neustädt. Markt 11, 3, rechts.

1 Bettgestell

mit Matratze billig zu verkaufen.
Schillerstraße 3.

2 Gaskronen

zu verkaufen. Culmerstraße 20 1

Umzugshalber sofort zu verkaufen:
1 Pferd, 1 Kuh 2 Kastenwagen, 1 Fleischerwagen, 1 Pflug, 1 Satz Saat-Eggen, fast neu, 2 Arbeitsgeschirre, 2 Sonntagsgeschirre, 1 Schaufelhacke.
Thorn-Mocker Kometenstraße 1[illegible]

Mehrere neue u. gebrauchte Spazierwagen aller Art,

darunter 1 guterhaltener Landauer, 1 6sitziger Break, Halbverdeckwagen, Dogkart, 1 neues, 4sitziges Coupee, sowie 1 neuer Jagdwagen stehen billig zum Verkauf.

R. Puff,
Wagenbauerei mit elektrisch. Betrieb,
Tuchmacherstr. 26, Telephon 378.

Einen großen

Hofhund

hat billig abzugeben

Gustav Weese,
Leb- und Honigkuchenfabrik,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstr. 22.

Deutsche Tiger-Dogge,

schweitster und stärkster Schlag, auf Befehl sehr scharf und wachsam, zu Angehörigen wie ein Lamm, stubenrein, ohne Ungeziefer, für Villen, einsamliegende Gehöfte und zum persönlichen Schutz sehr zu empfehlen, in gute Hände zu verkaufen wegen Einberufung.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zu verkaufen

Mietshaus und Restaurant,

großer Stall, Hof und Garten ist preiswert zu verkaufen in Thorner Vorstadt.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Ueberrock u. Waffenrock,

blau, tadellos erhalten, spottbillig zu verkaufen.
Siegmund,
Mellienstraße 131, ptr.

Versch. gebr. Möbel,

dar. eich. Sopha-Umbau, Vertikow, versch. Spiegel, Blumenkorb, kl. Hocker, Ständer, Figuren, Gas- u. Kontorlampen, Schreibsekretär, Krankenstuhl, eich. Bücherschrank u. a. m. zu verkaufen. Bachestr. 16.

Eine hochtragende Kuh

hat zu verkaufen
Adolf Hübner, Ziegelwiese,
Voll Roßgarten.

10 Läuferschweine,

40—50 Pfd. schwer, und eine ältere,

hochtragende Kuh

stehen zum Verkauf.
v. Klinski, Mlyniets
bei Leibitsch.

Hochtragende Ziege

steht zum Verkauf bei
Heine, Ziegelwiese.

7 Hühner zu verkaufen.

Mocker, Wiesenstr. 6.

Großer Papageikäfig,

gebraucht, mit Tisch zu verkaufen.
Strobandstraße 20, Hof, ptr.

Kachelöfen

halte stets auf Lager,

Ausbesserungen

an allen Feuerungsanlagen.
A. Barschnick,
Töpfermeister, Bankstr. 2.

Haubennetze, Haarnetze,

Stück 60 Pfg., Haargestelle zur modernen Frisur von 90 Pfg. an.
Araczewski, Culmerstraße 24.

20 Ztr. Saatwicke

hat zu verkaufen
Kohnert, Gr. Rogau bei Tauer.

Besitzungen,

Zins-, Gartenhäuser, sowie Grundstücke aller Art günstig zu kaufen und verkaufen durch
Murawski,
Thorn, Lindenstraße 40 b, Laden.

Seife fehlt Ihnen nicht. Bestellen Sie sofort ein Probepostpaket (4 Pfd.)

Waschpulver.

Erfolg überraschend. 18 Stück Wasch-Toilettenwaschmittel, macht die Haut weich, 5 Mark. Portofr. Nachn.
C. Pansegrau, Rehden Wpr.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. **Brotzusatzmarken geben wir für die gewerblich tätige schwerarbeitende Bevölkerung in der nächsten Woche wieder zu täglich 100 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können. Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invalidenquittungskarte.** Schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Ferner geben wir an jugendliche Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren eine Brotzulage in Höhe von täglich 50 gr aus. Zum Empfange sind vorzulegen: der Brotkartenausweis nebst **Geburts**- oder Taufschein oder gleichwertige Ausweise.

Jugendliche, welche zugleich Schwerarbeiter sind, dürfen nur die Schwerarbeiterzulage, nicht zugleich die Jugendlichenzulage beziehen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

Die Ausgabe der **Zusatzmarken** findet für **Brotkarteninhaber** mit dem Stempelaufdruck A am **Montag** den **26.**, **Mittwoch** den **28.** und **Freitag** den **30. März**, mit dem Stempelaufdruck B am **Dienstag** den **27.**, **Donnerstag** den **29.** und **Sonnabend** den **31. März** statt.

Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, **Breitestraße 14, 1,**
2. Verteilungsamt 2, **Brückenstraße 13, part.,**
3. Nüster, Graudenzerstraße 85. — Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87, vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr,
6. Im Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 42/44, nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

2. **Eiermarken können ebenfalls von den Eierversorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Geflügelhalter in der nächsten Woche** und in den zu 1 bezeichneten Ausgabestellen abgefordert werden. Für die nächsten 4 Wochen werden für jeden versorgungsberechtigten vier Eiermarken ausgegeben.

3. Kartoffelmarken können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden und zwar für die Inhaber der Brotkartenausweise „A“ am Montag, Mittwoch und Freitag, für die Brotkartenausweise „B“ am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche.

Bedingung ist, daß keine Kartoffelvorräte, oder höchstens Bestände von 40 Pfund, vorhanden sind.

4. **Neben Kartoffelkarten können auch Wrukenkarten abgefordert werden.**

Thorn den 23. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nährmittelabgabe auf Lebensmittelkarten.

Von Montag den 26. März d. Js. ab werden Nährmittel (Grütze, Flocken, Grieß, Graupen, Nudeln, Hülsenfrüchte und daraus hergestelltes Mehl) nur noch gegen Lebensmittelkarten abgegeben und zwar berechtigen die einzelnen Farben derselben zu Einkäufen an folgenden Tagen:

Blau:	Montag	Vormittag und	Freitag	Nachmittag.
Rot:	Dienstag	„	„ Sonnabend	„
Gelb:	Mittwoch	„	„ Montag	„
Grün:	Donnerstag	„	„ Mittwoch	„
Grau:	Freitag	„	„ Dienstag	„
Braun:	Sonnabend	„	„ Donnerstag	„

In der Woche vom 25. bis 31. März d. Js. können auf den Bezugsabschnitt 1 125 Gramm der vorbezeichneten Nährmittel in den städtischen Verkaufsstellen abgefordert werden.

Mit dem 31. März d. Js verliert der Abschnitt 1 seine Giltigkeit.

In der Zeit vom 26. März bis zum 21. April d. Js. können abgefordert werden:

Auf den Abschnitt 31: je 1 Suppenwürfel oder 50 Gramm Puddingpulver,
„ „ „ 32: 125 Gramm Kunsthonig,
„ einen „ 33: 100 Gramm Käse
oder 1 Büchse Oelsardinen
oder 100 Gramm Backpflaumen
oder 125 Gramm Dörrgemüse,
„ 2 Abschnitte 33: 1 Büchse Fischklöße
oder 1 „ eingelegte Herings.
„ 3 „ 33: 1 „ eingedickte Milch.

Die Abschnitte 31, 32 und 33 verlieren mit dem 21. April d. Js. ihre Giltigkeit.

Niemand hat auf eine bestimmte Ware Anspruch; die Abgabe kann lediglich nach Maßgabe der vorhandenen Bestände erfolgen.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke; sie sind zusammenhängend von der Karte abzutrennen und bei Einkäufen abzuliefern.

Die Brotkarte ist bei allen Entnahmen vorzulegen.

Thorn den 22. März 1917.

Der Magistrat.

Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April 1917.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. Juni 1917 vollenden.**

Wir ersuchen deshalb die Eltern, Vormünder und Pflegeeltern solcher Kinder, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor veranlassen zu wollen.

Die Aufnahmetermine sind folgendermaßen festgesetzt:

Thorn **1. Gemeindeschule** (Bäckerstr. 49) **Sonnabend den 31. März 1917,** vormittags von 9 Uhr ab, im Lehrerzimmer, 1 Treppe.
„ **2. Gemeindeschule** (Schulbaracke, Culmer Torplatz) **Sonnabend den 31. März 1917, vormittags von 9 Uhr ab,** in der Schulbaracke, 1. Eingang.
„ **3. Gemeindeschule** (Schulstraße 6/8) **Freitag den 30. März und Sonnabend den 31. März 1917, vormittags von 9 Uhr ab** im Beratungszimmer.
„ **4. Gemeindeschule** (Leibitscherstr. 42/44) **Sonnabend den 31. März 1917,** vormittags von 9 Uhr ab, in den Klassen I b und III b.
Thorn-Mocker **Evangelische Knabenschule** (Schulgebäude, Wiesenstraße) **Sonnabend den 31. März 1917, von 9 Uhr ab,** im Amtszimmer, 2 Treppen.
„ **Katholische Knabenschule** (Lindenstr. 22 und Goethestr. 5) **Dienstag den 17. April 1917, vormittags von 8—10 Uhr,** im Klassenzimmer I, von 10—1 Uhr im Rektorzimmer.
„ **Evangelische Mädchenschule** (Schulgebäude, Wiesenstraße) **Sonnabend den 31. März 1917, vormittags von 9 Uhr ab,** in der Klasse VI.
„ **Katholische Mädchenschule** (Schulgebäude, Wiesenstraße 5) **Sonnabend den 31. März 1917, vormittags von 9 Uhr ab,** im Amtszimmer.

Die Unterlassung der **rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der** gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die **Geburts- und Impfscheine der Kinder,** für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Thorn den 14. März 1917.

Die Schuldeputation.

Verkauf v. Saatkartoffeln.

Alle diejenigen Personen, die ihren Bedarf an Saatkartoffeln noch nicht gedeckt haben, werden aufgefordert, ihren Bedarf binnen 5 Tagen bei dem städt. Verteilungsamt I, Breitestraße 14, schriftlich anzumelden. In dem Antrag ist die genaue Adresse des Antragstellers, Lage und Größe (qm) der Anbaufläche, sowie die gewünschte Kartoffelsorte anzugeben.

Daß die Kartoffeln nur zu Saatzwecken benötigt und nur als solche verwendet werden sollen, ist durch den zuständigen Polizei-Revierbeamten bescheinigen zu lassen.

Anträge ohne diese polizeiliche Bescheinigung werden nicht berücksichtigt.

Ein Anspruch auf tatsächliche Lieferung besteht nicht.

Thorn den 22. März 1917.

Der Magistrat.

Ausführungsbestimmung

zu der Anordnung über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn vom 26. Oktober 1916 / 22. Dezember 1916.

Aufgrund des § 10 unserer Anordnung vom 26. Oktober 1916 und des Nachtrages vom 22. Dezember 1916, betreffend die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn, bestimmen wir folgendes:

Die Menge der in jedem Haushalt zu verbrauchenden Kartoffeln wird vom 25. März 1917 ab für den Kopf und die Woche auf $2\frac{1}{2}$ Pfund festgesetzt.

Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf Haushalte, die noch Kartoffelvorräte besitzen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 14 der genannten Anordnung bestraft.

Wir machen gleichzeitig bekannt, daß wir **Wruken bis zu 10 Pfund** für den Kopf und die Woche an den bisherigen Stellen abgeben.

Thorn den 22. März 1917.

Der Magistrat.

Ummeldung beim Wohnungswechsel.

Diejenigen Personen, welche ihre Wohnung wechseln, haben dieses nicht nur auf dem Einwohner-Meldeamt, sondern auch auf dem

städt. Verteilungsamt I, Breitestraße 14,

anzuzeigen.

Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Brotkartenzustellung hat die Ummeldung schon mehrere Tage vor dem Umzuge zu geschehen.

Schriftliche und mündliche Meldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Thorn den 23. März 1917.

Der Magistrat.

Die freiwillige Ablieferung von

Zinngegenständen

findet noch Freitag und Sonnabend dieser Woche vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13, statt.

Thorn den 21. März 1917.

Der Magistrat,
Zinnbeschlagnahmestelle.

Wohnungsangebote.

Wohnung, 1. Et., von 4 Zimmern,

Alkoven mit Balkon und reichl. Zubehör vom 1. 4. 1917 zu vermieten.
Gerechtestraße 11—13.

Laden

und Keller, mit Gas, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen, von der Firma **Heinrich Kreibich**, Elisabethstraße 12/14, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Gustav Heyer,
Breitestraße 6. — Fernruf 5[illegible].

Eine 6-Zimmerwohnung,

Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

5-Zimmer-Wohnung

vom 15. 5. oder 1. 6. zu vermieten.
Brückenstraße 5—7, 1.

Eine 2-Zimmerwohnung

mit Gaseinrichtung vom 1. 4. 17 zu vermieten. Sandstraße 4, ptr.